

Wurfkreis

Düsseldorf 4:7 (3:4)
In sich die Neuer stark
gingen die Rasensportler
den wurfkräftigen Angriff
knappe Pausenführung zu
Grünhede in den Felder
en, mußten sie noch drei

GT Neuß 5:4 (2:0)

n Neuß erlittenen hohen
siderischer es diesmal wis-
großen Einsatz, so daß
sich der gefährlichen An-
Stunde von 3:3 sicherte
unhülfbare Treffer den

IL Neuß 6:3 (4:1)

ie bessere Partie, als man
kamen die VfLer schwer
tracht sich einen sicheren
konte. Nach der Pause
sich der gefährlichen An-
Stunde von 3:3 sicherte
unhülfbare Treffer den

er Gruppe: SV Kaisers-
enrath 81 — Jahn Ober-
Tura Düsseldorf 5:7.
ener konnte Axler zwar
Kopfbälle ausgleichen,
daß die Mannschaft für
e Form aufwies, Lobau-
auf 2:1, um kurz nach
führen. Ein Foulelfmeter,
wurde, brachte Biederich
Dann aber setzten die
n Zwischenspielen an und
2 vorne. Böckem erzielte
Besten Biederich Spie-

Agatha

von 62 Jahren,
ie bitten:
geb. Brander
Timothea
von Nonnenwerth
na geb. Blankertz
open geb. Ohligs
(Holland), Stein-
in 10. Januar 1951,
morgen statt. An-
in Remagen.

herzlichen Kranz- schmückung beim letz- tatter

hren Unterricht in Bi-
Angebote unter 1952
Niederstraße 46.

angebote

ng, Abends f. Schreib-
Geschäft (Kleider) Dame
resort, Angebote unt.
Niederstraße 46.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 7

DINSTRAG, 9. JANUAR 1951

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Kein Rückzug aus Europa

Truman: „Ein Teil unserer eigenen Verteidigung“ — Gegen Isolationisten

Washington, 8. Januar. (AP/dpa) Präsident Truman wandte sich am Montag entschieden gegen alle Bestrebungen gewisser amerikanischer Politiker, Europa oder Asien ihrem Schicksal zu überlassen. Unsere eigene nationale Sicherheit ist engstens mit der der anderen freien Völker verknüpft. Sie brauchen nicht nur unsere Unterstützung, wir brauchen genau so ihren Beistand. Unsere nationale Sicherheit würde auf das schwerste gefährdet werden, wenn es der Sowjetunion gelingen sollte, die Hilfslinien und die Menschenreserven der freien Völker für ihren Kriegsansatz einzusparen. Strategisch, wirtschaftlich und moralisch ist die Verteidigung Europas ein Teil unserer eigenen Verteidigung, heißt es in der „State of Union“-Botschaft, die der Präsident dem Kongreß vorlegte und in der er alle isolationistischen Tendenzen zurückwies.

„Wenn Westeuropa der Sowjetunion in die Hände fallen sollte“, heißt es in der Botschaft Trumans, „würde die sowjetische Kohlenver-
sorgung verdoppelt und die Versorgung der Sowjetunion mit Stahl verdreifacht. Wenn die freien Völker Asiens und Afrikas der Sowjet-
union anheimfallen sollten, würden wir viele unserer wichtigsten Rohstoffquellen verlieren. Dazu würde auch das Uran, die Grundlage un-
serer Atomenergie-Erzeugung, gehören. Wenn der Sowjetunion die Menschenreserven der freien Völker Europas zu Gebote stünden, wür-
den wir uns militärischen Streitkräften gegen-
übersehen, denen wir nie gewachsen sein könnten. In einer solchen Lage könnte die Sowjetunion der Welt ihre Forderungen auf-
zwingen, indem sie einfach das Übergewicht ihrer wirtschaftlichen und militärischen Macht zur Geltung bringt, ohne überhaupt einen Streit be-
ginnen zu müssen. Um sich die Weltherr-
schaft zu sichern, braucht die Sowjetunion die Vereinigten Staaten gar nicht anzugreifen. Sie kann dies Ziel schon dadurch erreichen, daß sie uns isoliert und alle unsere Verbindungen schluckt. Deshalb wäre es verhängnisvoll für uns, wenn wir uns aus der Gemeinschaft der freien Völker zurückzögen, selbst wenn wir feige genug wären, unsere Ideale aufzugeben.“

Präsident Truman betonte, daß die USA bereit seien, über eine Beilegung der Differen-
zen mit der Sowjetunion zu „ehrenhaften“ Bedingungen zu verhandeln. Sie seien aber nicht bereit, eine Beschränkungspolitik zu betreiben. Die Sowjetunion bedrohe „die Frei-
heit und die Existenz einer Welt, in der freie Menschen leben können“. Die kommunistische Aggression in Korea sei nur eine „Etappe“ in den Versuchen der sowjetischen Diktatoren, die Welt schrittweise zu erobern. Der Imperialismus der Zaren sei durch den „noch ehrgeizigeren, rücksichtsloseren und bedrohlicheren Imperialismus“ der Sowjets ersetzt worden.

Truman betonte, daß bisher keiner der Atlantikpaktstaaten, die USA eingeschlossen, genug getan habe, um seine Kräfte gegen die sowjetische Gefahr zu mobilisieren. Der Präsi-
dent verteidigte jedoch die europäischen Staaten gegen den Vorwurf, sie seien nicht bereit, sich selbst zu verteidigen. „Die Antwort auf diesen Vorwurf geben sie mit ihren Taten. Unsere atlantischen Paktpartner haben rigorose Systeme einer allgemeinen militärischen Aus-
bildungspflicht. Einige von ihnen haben mehr-
mals die Dienstzeit verlängert. Alle haben Maßnahmen getroffen, um die Ausbildung zu verbessern. Die Streitkräfte werden genau so schnell ausgebildet und verstärkt, wie die



Der neue Landeskommissar...
... stellt sich vor. General Lingham (Mitte), der als Nachfolger General Bishops Landes-
kommissar für Nordrhein-Westfalen wurde, stattete am Montag der Landesregierung seinen
ersten Besuch ab. Unsere Aufnahme zeigt ihn im Gespräch mit Ministerpräsident Arnold
und Kultusminister Frau Teusch. Bild: Stachelscheid

Über Deutschland unter vier Augen

Privatgespräch zwischen Eisenhower und Moch — Konferenz mit Plevin und Schuman

Von unserer Pariser Korrespondenten

Paris, 8. Januar. General Eisenhower, der gleich nach seiner Ankunft in Paris mit der Durchführung eines reichhaltigen Programms begann, hat im Hotel Raffles Wohnung genom-
men. Er bewohnt die gleichen Räume, in denen unlängst Ingrid Bergman und Anna Magnani wohnten. Über den definitiven Sitz des Ober-
kommandos der Atlantikarmee ist immer noch nichts sicheres bekannt. Wie in Paris verlautet,
soll die vierstündige Unterredung, die Eisen-
hower allein mit Marshall Montgomery hatte,
sich besonders mit diesem Problem beschäftigt haben. In der französischen Hauptstadt glaubt man, Montgomery dränge nach wie vor
darauf, daß das Zentrum der westeuropäischen Verteidigung nach London gelegt werde.

Am Montagmittag kam Eisenhower mit Ver-
teidigungsminister Moch und den französischen Oberbefehlshabern und Stabschefs zu einer vier-
stündigen dauernden Konferenz zusammen. Die Besprechungen umfaßten nach Angabe unterrichteter Kreise „alle Probleme der Ver-
teidigung Europas“ gegen einen möglichen kommunistischen Angriff. Doch sei es unwahr-
scheinlich, daß wegen der Kürze des Aufent-
halts Eisenhower in Frankreich endgültige Entscheidungen getroffen würden. An den Be-
sprechungen nahm auch der französische General Juin teil, der Gerüchten zufolge den
Oberbefehl über die Landstreitkräfte der Atlan-
tikarmee übernehmen soll.

In den Vormittagsstunden hatte Eisenhower kurze Unterredungen mit dem Ministerpräsi-
dent Plevin und Außenminister Schuman, denen sich noch vor der militärischen Kon-
ferenz eine private Besprechung mit Ver-
teidigungsminister Moch anschloß. Dieser Privat-
besprechung wird in Paris große Bedeutung beigemessen, zumal Moch als enfant terrible in den Fragen des deutschen Beitrags bekannt ist. Die Besprechung fand unter vier Augen statt. Es wird angenommen, daß das Deut-
schlandproblem breiten Raum einnahm.

Am Dienstag wird Eisenhower von Staats-
präsident Auriol empfangen. Anschließend wird er sich von Paris nach Brüssel begeben. Am
25. Januar beabsichtigt Eisenhower, zur Be-
richterstattung nach Washington zurückzu-
fliegen. In der kommunistischen Presse Frank-
reichs wurde zum Empfang des „Generals
McArthur für Europa“ der entsprechende
Trommelwirbel geführt, und in den Betrieben
sind am Montagabend Aktionskomitees zur

Durchführung von „patriotischen Protest-
streiks“ gebildet worden. In einzelnen Fabriken
wurde kurzfristig die Arbeit niedergelegt.

Mehr als die Atombombe...

New York, 8. Januar. (dpa) Französische Re-
gierungskreise teilen der Ansicht, daß die Sowjet-
union eine neue deutsche Armee mehr fürchte als
die Atombombe, schreibt der Pariser Korrespon-
dent der „New York Times“ am Montag. Der
Korrespondent nennt zwei Gründe: 1. Hätten die
Sowjets im zweiten Weltkrieg die deutschen Streit-
kräfte respektieren gelernt und 2. befürchte Moskau,
daß eine neue deutsche Armee früher oder später
versuchen würde, die jetzt unter polnischer Ver-
waltung stehenden ostdeutschen Gebiete wieder
mit Deutschland zu vereinigen. Der Krenl be-
fürchte also nicht, daß der Nordatlantiktakt oder
die amerikanische Macht, sondern daß eine wieder-
erstandene deutsche Armee zu einer Aggression
gegen die Sowjetunion führen könnte. Franzö-
sische Regierungskreise glauben nicht, berichtet
der Korrespondent weiter, daß die Sowjetunion in
diesem Jahre Westeuropa angreifen werde.

Adenauer: Nicht auf unsere Kosten

Zurückhaltung gegenüber Militärgesprächen / „Nur Unterbringungsfragen“

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 8. Januar. Bei der ersten Bespre-
chung zwischen deutschen und alliierten Sach-
verständigen über die Frage des deutschen
Sicherheitsbeitrages sollten am Dienstag auf
dem Petersberg „nur Unterbringungsfragen“
besprochen werden, erklärte ein Sprecher der
Bundesregierung vor der Bonner Presse. Aus
alliierten Kreisen verlautete am Montagabend,
daß die Verhandlungen über den Inhalt der Ge-
spräche seien auch andeutungsweise nicht zu
erwarten. Etwaige Kommunikationen würden allen-
falls die Tatsache einer Konferenz und die
Teilnehmer mitteilen.

Sowohl von deutscher als auch von alliierter
Seite wird der Gesamtkomplex zur Zeit als
ungewöhnlicher Zurückhaltung beurteilt. In
Bonner politischen Kreisen glaubt man, daß
diese Zurückhaltung nicht nur auf erklärende
Geheimhaltungswünsche militärtechnischer Art
zurückzuführen sei, sondern, daß sie vor allem
auch gelte, um eine mögliche Vier-
konferenz nicht vorzubestellen.

Vor der Bundestagsfraktion sprach Bundes-
kanzler Dr. Adenauer am Montagabend den
Wunsch aus, daß die Einigung der großen Vier
nicht auf Kosten Deutschlands erfolge. Er be-

rief sich dabei auf die Äußerung des ameri-
kanischen Oberkommissars MacCloy, Deutsch-
land werde auf der Viererkonferenz „nicht
Sicherheitsbeiträge leisten“, die gleiche MacCloy habe
aber auch im Hinblick auf den wachsenden
Isolationismus in den USA auf die Notwendig-
keit für Deutschland hingewiesen, sich klarer
als bisher für eine Verteidigung der freiheit-
lichen Welt auszusprechen. In diesem Zusam-
menhang warnte Dr. Adenauer vor der „ge-
fährlichen Illusion“ einer Neutralisierung, wie
sie von Noak, Niemöller, Heinemann und
Gerecke gepredigt werde.

Israel fordert 650 Mill. Dollar

Paris, 8. Januar. (Eigenbericht) Der Korrespon-
dent des „France Soir“ meldet aus Tel Aviv, die
Regierung von Israel habe beschlossen, eine Dele-
gation nach Bonn zu schicken. Sie soll über die
von den Staatsbürgern Israels geforderten Kriegs-
schäden verhandeln. Die gestellten Schadensfor-
derungen betragen sich auf 650 Mill. Dollar. An
die Aufnahme von diplomatischen oder Handels-
beziehungen zwischen Israel und der Deutschen
Bundesrepublik werde jedoch nicht gedacht, da die
öffentliche Meinung in Israel noch zu deutschfeind-
lich sei.

Dreimal Vertrauen für Plevin

Paris, 8. Januar. (dpa) Die Regierung Plevin ge-
wann am Montag drei Vertrauensabstimmungen in
der französischen Nationalversammlung. Die erste
Vertrauensfrage bezog sich auf die Bestätigung der
Rüstungsausgaben im neuen Staatshaushalt über
740 Milliarden Francs und die damit verbundene
Erhöhung des Steueraufkommens um 140 Milliarden
Francs. Mit der zweiten Abstimmung wurde die am
vergangenen Freitag von den Senatoren gutgehei-
sene Verminderung des Steueraufkommens im zivil-
len Haushalt rückgängig gemacht. Die dritte Frage
war verbunden mit dem Ersuchen, die erste Ab-
stimmung der Nationalversammlung über den Rüs-
tungshaushalt gegen den Einspruch des Rats der
Republik zu bestätigen. Damit wird der bereits
Weihnachten von der Nationalversammlung verabschiedete Rüstungshaushalt Gesetz.

Politik — kurz gefaßt

Dr. Adenauer sandte den deutschen Generalkon-
sul in Washington, Dr. Krekler, als seinen per-
sönlichen Vertreter zur Konferenz der Moralischen
Aufrüstung. Er überbrachte Dr. Buchanan die an-
richtigen Grüße und Wünsche des Bundeskanzlers
für den Erfolg der Konferenz.
Zwei deutsche Strafgefangene sind am Montag
aus dem Landsberger Gefängnis entlassen worden.
Nachdem sie ihre Strafen verbüßt hatten. Sie waren
wegen angeblicher Beteiligung an Grausamkeiten in
Konzentrationslagern verurteilt worden.
Kurz nach Eröffnung des TV. Zivilsenats am
Bundesgerichtshof in Karlsruhe erlag der Vor-
sitzende des Senats, Senatspräsident Dr. Dürig,
einem Herzschlag.

Neuer Vorstoß in der Kohlenfrage

Ausfuhr im ersten Quartal 1951 soll um eine Million Tonnen gesenkt werden

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 8. Januar. Das Bundeskabinett hat
am Montag beschlossen, bei der Ruhrbehörde
und auf dem Petersberg gleichzeitig einen
neuen Vorstoß mit dem Ziel einer Senkung der
Ausfuhrquote für Kohle zu machen. Nach An-
sicht der Bundesregierung ist eine Senkung um
eine Million Tonnen pro Vierteljahr erforder-
lich und möglich. Im Falle eines Erfolges würde
das bedeuten, daß im ersten Quartal 1951 nur
5,8 statt 6,8 Mill. Tonnen ausgeführt würden.

Zu den Schwarzverkäufen von Braunkohle
wurde nach Mitteilung eines Regierungsspre-
chers im Kabinett festgestellt, daß der
Kohlenhandel durchweg legal gearbeitet habe.
Es hätten sich aber wilde Gruppen von Groß-
einkäufern gebildet, die vor allem Deputatkohle
aufkauften und auf dem Schwarzmarkt absetzten.
Auch die Möglichkeit einer stundenweisen
Abschaltung von Gas und Strom sei im Bundes-
kabinett erörtert worden, obwohl die Zweck-
mäßigkeit dieser von den Alliierten nahegeleg-
ten Einsparungsmaßnahmen von Sachverständigen
bestritten werde. Man sei dahin überein-
gekommen, sie „aus psychologischen Gründen“
durchzuführen, um „guten Willen“ zu beweisen.
Das Kabinett sei sich grundsätzlich jedoch

erneut darüber klargeworden, daß die Schwie-
rigkeiten vor allem durch die Kohlenausfuhr-
stopps in England und der Tschechoslowakei ent-
standen seien. Weiter vertrat der Sprecher die
Meinung, daß auf dem internationalen Kohlen-
markt noch lange ein Engpaß bestehenbleiben
würde. Auf die Frage, mit welchen neuen Ar-
gumenten die Bundesregierung das Kohle-
gespräch wieder aufnehmen wolle, antwortete
der Sprecher, man könne nur versuchen, die
Alliierten „zu überreden“.

18 D-Züge fallen aus

Frankfurt, 8. Januar. (dpa) Auf Grund der ver-
schärften Kohlenlage werden von Mittwoch an im
Fernverkehr 18 D-Zugpaare und acht Eilzugpaare
ausfallen. Im Nahverkehr fallen außerdem ein-
zelne Züge aus. Die Züge des Berufsverkehrs
werden jedoch nicht betroffen. Auch die Sonderzüge
werden von diesem Zeitpunkt an nicht mehr fahren.
Ausgenommen hiervon sind lediglich die regelmäßig
verkehrenden Züge des deutschen Reisebüros (DER)
und der Arbeitsgemeinschaft der Reisebüros.

Junge Union zu Landsberg

Bonn, 8. Januar. (Eigenbericht) Die Junge Union
befürchtet von einer neuen Hintertürschloß-
Landsberg eine schwere Beeinträchtigung des Soli-
daritätsgefühls der deutschen Jugend mit dem freien
Westen. erklärte der Deutschland-Vorsitzende der
Jungen Union, der Bundestagsabgeordnete Majonica,
am Montag in Bonn. Eine Vollstreckung der Todes-
urteile drei bzw. vier Jahre nach dem Urteil stünde
nicht im Einklang mit menschlichem Empfinden.
„Wir wollen keine Verbrecher schützen“, erklärte
Majonica. „Wir werden immer unsere Stimme für
eine echte Menschlichkeit erheben.“

„Hundertmal den Tod“

Nürnberg, 8. Januar. (dpa) Landesbischof D.
Haug, Stuttgart, Landesbischof D. Bender, Karlsruhe,
und Bischof D. May, Wien, gedachten am Sonntag
in Gottesdiensten, die zum Ausklang der „Evan-
gelischen Woche“ in sechs großen Nürnberger Kirchen
gehalten wurden, in Fürtüben der in Landsberg von
der Hinrichtung bedrohten Gefangenen. In einer da-

zu verlesenen Erklärung heißt es: „Wir meinen uns
nicht an, über Schuld oder Unschuld der Verurteil-
ten zu entscheiden, aber wir wissen, daß diese
Männer, die nun schon seit Jahren im Gefängnis
sitzen und Tag um Tag den Galgen vor Augen
haben, in dieser Zeit bereits hundertmal den Tod
gefunden haben.“ In der Erklärung, die auch dem
amerikanischen Hohen Kommissar McCloy zugeleitet
wurde, wird gefragt, ob es damit nicht genug sei.

Vereinigung der Kriegsoffizierverbände

Wiesbaden, 8. Januar. (dpa) Der „Verband der
Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozial-
geschädigten Deutschlands“, der rund eine Million
Mitglieder zählt und der „Reichsbund der Kriegs-
opfer“, der etwa 500 000 Kriegsopfer angehören,
haben auf einer Konferenz in Wiesbaden vereinbart
sich zu einem Gesamtverband der Kriegsopfer zu-
sammenschließen. Eine sogenannte Einigungskom-
mission wurde beauftragt, auf schnellstem Wege
eine Satzungsentwurf für die künftige Einheitsorga-
nisation auszuarbeiten.

Geheimkonferenzen in London

Commonwealth berät USA-Noten — Attlee und Nehru wollen weiter mit China verhandeln

London, 8. Januar. (Eigenbericht) Die
USA-Note an alle nichtkommunistischen Mit-
glieder der UNO mit ihren Forderungen, China
als Angreifer von der UNO ächten zu lassen,
und wirtschaftliche sowie diplomatische San-
ktionen über das Land zu verhängen, hat in
politischen Kreisen Londons größte Besorgnis
hervorgeufen. Man verheißt sich keineswegs
daß mit der Verhängung solcher Maßnahmen
das letzte Stadium diplomatischer Auseinander-
setzung erreicht sein würde. Deshalb ist man
zur Zeit in London flieberhaft bemüht, eine
derartige Verschärfung der Lage in letzter
Stunde noch zu verhindern.

Hinter sorgfältig verschlossenen und streng
bewachten Türen lagt eine Geheimkonferenz
die andere. Alle Ministerpräsidenten der Län-
der des Commonwealth sind anwesend. Im
Mittelpunkt ihrer Beratungen steht einmal die
immer bedrohlicher werdende militärische Lage
im Fernen Osten und zum anderen die bevor-
stehende Außenministerkonferenz mit den
Sowjets. Die vorhererredende und vor allem von
England und Indien vertretene Auffassung geht
dahin, zunächst durch Vermittlung Indiens zu
einem Waffenstillstand in Korea zu gelangen.

um dann entweder im Rahmen der UNO oder
in direkten Besprechungen mit Moskau und
Peking eine Übereinkunft zu erzielen.

Es ist kein Geheimnis, daß diese Einstel-
lung von der Regierung der USA und vom
größeren Teil der amerikanischen Öffentlich-
keit nicht geteilt wird. Die Amerikaner führen
zur Unterstützung ihres radikalen Standpunk-
tes an, daß ein Nachgeben gegenüber China
zu einer Schwächung der Vereinten Nationen
führen würde, welche die Existenz dieser Or-
ganisation überhaupt in Frage stelle. Dann
aber würde der amerikanische Isolationismus
an Boden gewinnen und die Stimmen sich
heben, die sich für einen Rückzug der Ame-
rikaner aus Europa einsetzen. Nach offizieller
amerikanischer Ansicht sei nun die Stunde
der Bewährung für das System der kollektiven
Sicherheit, wie es in der UNO und im At-
lantikpakt verankert sei, gekommen.

Bevin-Plan für Korea

Punkt 1: China in die UNO

London, 8. Januar. (dpa) Der britische Außen-
minister Bevin hat den in London tagenden Minis-
terpräsidenten der Commonwealth-Länder einen Sek-

punktpapier zur Lösung des Korea-Problems und zur
Regelung der Chinafrage vorgelegt. Die Ansichten
der Ministerpräsidenten zu diesem Plan sind geteilt.

Der Plan Bevin sieht vor: 1. Anerkennung der
chinesischen „Volksrepublik“ und ihre Aufnahme in
die UNO, 2. Waffenstillstand in Korea, 3. Schaffung
einer unbesetzten Zone (eines „Cordon sanitaire“)
in Korea, 4. Bildung einer neuen Kommission der
UNO, 5. abschrittweisiger Abzug der chinesischen
Streitkräfte und der Streitkräfte der UNO aus Korea,
6. eine freie und uneingeschränkte Volksabstimmung
über die Wiedervereinigung Koreas.

Abneigung in Paris

Paris, 8. Januar. (AP) In politischen Kreisen der
französischen Hauptstadt macht man aus der Ab-
neigung gegen die Sanktionspläne der USA gegen
China kein Hehl. Ein Regierungssprecher erklärte:
„Der Politische Ausschuß der UNO hat noch keine
Entscheidung getroffen. — Frankreich wünscht keine
Erweiterung des Konflikts und möchte alles ver-
meiden, was die Stellung der Westmächte gegenüber
der Sowjetunion dadurch verschlechtern würde, daß
sie in eine kräfteverzehrende Auseinandersetzung
mit China geraten.“ Ähnlich zurückhaltend äußern
sich die Zeitungen Skandinavien. Von offizieller
Seite wurde nur ziemlich kühl bemerkt, daß der
amerikanische Vorschlag sorgfältig geprüft werde.
Griechenland dagegen hat als erstes und bisher ein-
ziges Land die Note der USA bejaht.

In die Tiefe des Raumes

Wondschu und Tschungschu gefallen

Tokio, 8. Januar. (AP) Unter dem Druck
der schnell vorstoßenden chinesischen und
nordkoreanischen Verbände haben sich die
Streitkräfte der UNO am Montag im Mittel- und
Westabschnitt Koreas weiter nach Süden zu-



rückgezogen. Feindliche Panzerspitzen erreichten
die Stadt Tschungschu und gewannen da-
mit im Rücken der amerikanischen und bri-
tischen Verbände die Tiefe des Raumes. Sie
stiegen jetzt unmittelbar vor einer der beiden
Rückzugsstraßen von Südkorea nach Taiku.

Nach tagelangen erbitterten Kämpfen fiel
im Mittelschnitt die Stadt Wondschu. Durch
die hartnäckige Verteidigung soll es der 8. US-
Armee, die noch südlich Südkorea steht, ermöglicht
worden sein, sich von Feinde abzusetzen und
neue Stellungen zu beziehen. Von ihr wurde
die Stadt Osan, 35 Kilometer südlich von Südkorea,
gesäumt. Amerikanische Bomber griffen in un-
verminderter Stärke in die Bodenkämpfe ein
und störten den Nachschub des Feindes.



Heinz bestieg den Thron

Orken mit neuem Dorfprinzen — Grielächer exportieren — Erntegraten in Allrath

Grevenbroich-Orken. Die Prinzenkürung hatte das närrische Orken am Sonntag mobilisiert. Die Grielächer gaben dem festlichen Akt durch Aufzug des Ellerrates und der Funkgarde einen würdigen und stimmungsvollen Rahmen. Präsident Handeck hat an Stelle des aus Gesundheitsrückgründen zurückgetretenen Oberrathen Lennartz das Kommando des Narrenschiffs übernommen. Ein reicher Ordensbesatz ergoß sich auf Redner, Kapellmeister, Liederdichter, Komponisten und den ausgezeichneten Zeremonienmeister. Prinz Heinrich und Prinzessin Orkenia nahmen mit einem weinenden und einem lachenden Auge Abschied. Das große Versprechen, einen echten, billigen Volkskanal aufzufahren, will er noch durchführen. Alle Orkenier rief er auf, mitzumachen, um so ihre Verbundenheit mit dem geliebten Orken und dem rheinischen Karneval zu bekunden. Auf Vorschlag der Grielächer wurde Heinz Stamm zum Dorfprinzen 1957/58 gekürt. Das närrische Volk äußerte seine Zustimmung durch begeisterte Beifallskundgebungen. Der beliebte Sängerprinz richtete an die Orkenier die Bitte, mitzutun, damit ein echter Karneval gefeiert werden könne.

Ein fester Orkenier Reporter übernahm die Rolle des Eisbrechers. Sein Neujahrswort lief über vier Zentner Briketts, die an der Bahn abzuholen waren, schienen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Der Pantoffelfeld, die Sänger, Rekrut Pflaumen, Frau Schmitz, Schmitz Billa, der glückliche Familienkanal und die übrigen Bedner waren erfolgreich. In 14 Tagen bei der Prinzenproklamation wird die neue Prinzessin Orkenia vorgestellt.

Mit einem starken Aufgebot statteten die Grielächer der Kirmesgesellschaft einen Besuch ab. Ihr Auftreten war ein voller Erfolg. Orken Exportware wird in Barrenstein gefahrt sein. Die Leitung der Kirmesgesellschaft sagte

NGZ gratuliert

Hackhausen. Hermann Düssel aus Hackhausen wurde am 6. Januar 83 Jahre alt.

Liedberg. Theo Siebert, Landstraße 2, vollendet heute sein 83. Lebensjahr. Der Altersjubililar hat sich noch nicht zur Ruhe gesetzt. Damit er schneller von der Stelle kommt, hat er sich kürzlich ein Fahrrad gekauft.

Jüchen. Herr Hubert Esser, Jüchen, Mühlenstraße 10, wurde 80 Jahre alt. Der Altersjubililar ist auch unter dem Namen „Stinette Hubiat“ bekannt. Stolz ist er darauf, daß er noch der einzige lebende Mitbegründer der im Jahre 1882 ins Leben gerufenen Freiwilligen Feuerwehr Jüchen ist.

Fünf Jahre später

Eine Erinnerung an das Wickrather Kriegsgefangenenlager

Wickrath. Auf dem Ackergelände zu beiden Seiten der Landstraße Wickrathberg-Hochneukirch wurde im Frühjahr 1945 in aller Eile ein Kriegsgefangenenlager errichtet. Durch den Stacheldraht hindurch konnten die Gefangenen die Eisenbahnstrecke Rheydt-Grevenbroich erkennen. Hier wurden die langen Verpflegungszüge der Amerikaner abgestellt und entladen.

Später sahen die Soldaten auf dieser Strecke die ersten Personenzüge mit winkenden Frauen, die auf Land fuhren, um Lebensmittel gegen Bettfedern zu tauschen. Von großen Odenkirchener Kirchenturm her grüßten am Samstagabend und Sonntagmorgen die Glocken herüber. Mitten im Lagerareal lag das Wohnhaus von Gut Görden, aus dessen Fenster die Weißbrote herausgerichtet wurden. Landwirt Coenen hatte seinerzeit seinen Gutschef in drei Tagen säumen müssen. Das Lager bestand nur wenige Monate. Schon im Oktober wurde das Gelände wieder für die deutschen Besitzer freigegeben. Aber für fast 200.000 Soldaten wurde in dieser Zeit das Lager Wickrathberg der Inbegriff des bitteren Endes. Am Rande der ehemaligen Lagergelände liegen etwa 200 Soldatengräber. Auf den schlichten Holzkreuzen sind die Namen der Verstorbenen verzeichnet. Auf einigen Kreuzen steht das englische Wort unknown (unbekannt) geschrieben. Man hat sich entschlossen, diese Gräber zum Friedhof Wickrath in einen Ehrenhain umzubetten. Nicht alle Toten des Lagers haben eine geordnete und bezeichnete Ruhestätte gefunden, sondern nur die Verstorbenen der letzten Wochen, als ein geordneter Lazarettbetrieb eingerichtet worden war. Das Lazarett wurde später in die Rheydter Stadthalle verlegt.

Nur wenige Kriegsgefangene haben später den Weg nach Wickrath zurückgefunden.

Kurz und bündig

Geldbörse gestohlen

Grevenbroich. Als eine Frau aus Grevenbroich in einem Geschäft ihre Einkäufe tätigen wollte, wurde ihr die Geldbörse mit 130 DM Inhalt gestohlen. Zwei Jugendliche aus Grevenbroich wurden der Tat überführt. 120 DM konnten noch sichergestellt und der Geschädigten ausbezahlt werden.

Kofferradio verschwand

Grevenbroich. Mit Hilfe eines Nachschlüssels drangen bisher unbekannte Täter in eine Verkaufsbaracke am Grevenbroicher Bahnhof ein und stahlen ein Kofferradiofunkgerät, Marke „Braun-Piccolo 1950“, und eine Tasche mit 51 DM Bargeld.

Gesamtverl. 1185 DM

Grevenbroich. Vom Werkgelände einer Grevenbroicher Firma wurden in den letzten zwei Monaten 52 Kupferplatten à je 4 Kilogramm gestohlen. Der Gesamtverl. beträgt 1185 DM.

Legehühner wanderten aus

Korschenbroich. Einem Bewohner aus Korschenbroich wurden aus dem unversicherten Stall zehn Legehühner und ein Hahn gestohlen.

„Lustige Brüder“ auf großer Fahrt

Hemmerden. Der Abend hatte es in sich. Die „Lustigen Brüder“ innerhalb der Sebastianus-Schützengesellschaft hatten sich etwas vorgenommen. Der ausgezeichnete Verlauf des Programms mit den Spaßmacherkanonen sicherte

den Orkenern herzlichen Dank. Die Stärkung, verabreicht von der Kirmesgesellschaft, wurde von allen mit Dank angenommen. Die Erntegraten warteten in Allrath mit einer schwungvollen Sitzung auf. Unter Leitung von Präsident Schmitz wurden einem gut besetzten Narrentempel Weisheiten aus der Bütt verzapft. Die Bundesregierung hatte zu dieser Sitzung „Spekulations“ entsandt, die am 14. bei der Prinzenkürung in Stadtmitte ihr Inkognito lüften werden. Eine unfreiwillige Einlage war die Verdunkelungsübungen, verursacht durch eine widerspenstige Sicherung. Peter Knapertz und Christian Godenau wußten besonders zu gefallen.

Siedler schließen sich zusammen

Ortsverband des Deutschen Siedlerbundes und „Familienwohl“ arbeiten gemeinsam

Hochneukirch. Die Mitglieder des Ortsverbandes des Deutschen Siedlerbundes und die Mitglieder des katholischen Siedlervereins „Familienwohl“ kamen zu einer Versammlung im Lokale Beyermann zusammen. Vorsitzender Dreßte gab einen Überblick auf das vergangene Geschäftsjahr, in dessen Vordergrund der Bau der ersten Siedlerwohnungen stand. Er betonte hierzu, daß die katholische Kirchengemeinde die Siedler durch die Bereitstellung der erforderlichen Geländekomplexe unterstützt habe. Durch Selbsthilfe der Siedler sei vieles geleistet worden. Auch in Otzenrath-Spenrath sollen demnächst Siedlungsbauten erstellt werden.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß ab 1. Januar der Siedlerverein „Familienwohl“ sich dem „Deutschen Siedlerbund“, Ortsverein Hochneukirch, anschließen habe. Aus diesem Grunde wurde eine Neuwahl des Vorstandes erforderlich. Die Versammlung wählte Karl Dreßte zum 1. Vorsitzenden und Lehrer Gockel zum 2. Vorsitzenden. 1. Kassierer wurde Mitglied Butzkowsky, sein Stellvertreter Heinrich Behren. Geschäftsführerin wurde Frau Maria Bruch. Fachwart wurde Mitglied Pickardt und Beisitzer Josef Immendorf. Geschäftsführer Weiß sprach über Aussichten für 1957. Die Bewilligung von Bauanträgen sei günstig, so daß man auch in diesem Jahre mit einer leichten Bautätigkeit rechnen darf. Die beiden Vereinigungen hatten vor ihrem Zusammenschluß zwei verschiedene Baulinien. In Zukunft wird man sich mit der Frage zu befassen haben, zu welchem Baulinien man sich für die gemeinschaftlichen Probleme entschließen soll. Dr. Metzner, der in Hochneukirch als Ortsplaner

Zwei von diesen, Hansheirich Thomas und Hans Holmeier aus Minden in Westfalen, haben ihre Erinnerungen aus der Lagerzeit in Remagen und Wickrathberg in einer Broschüre niedergelassen, die im Buchhandel unter dem Titel „Das war Wickrathberg“ vorgelegt wird. Die meisten der Fotowiedergaben zeigen Bilder aus dem Wickrather Kriegsgefangenenlager.

Folgeschwere Schilfenfahrt

Wickrath. Ein sechs Jahre alter Junge fuhr mit seinem Schlitten auf dem abschüssigen Feldweg an der Sandgrube in Richtung Odenkirchener Straße. Der Schlitten raste auf die Odenkirchener Straße und stieß mit einem Personenzug zusammen. Der Junge erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Hautabschürfungen im Gesicht.

Abenteuerliche Fahrt

Büderich. Ein 24 Jahre altes Mädchen, das in der Fürsorge im Mütterheim „Waldfried“ untergebracht war, entlich sich Mitte November 1950 von einer Kinderpflegerin des Heims einen Mantel und ein Schultertuch und stahl eine Geldbörse mit 7 DM Inhalt sowie einen Geldbeutel. Die Kinderpflegerin, die sie enterte sich und hielt sich in Köln, Düsseldorf und Hamburg ohne festen Wohnsitz auf. Den gestohlenen Gepäckaufbewahrungsschein löste sie auf dem Bahnhof in Köln ein, nahm den Koffer mit Bekleidungs- und Wäschestücken der Kinderpflegerin entgegen und veräußerte den Inhalt an unbekannte Personen in Hamburg. Von dem Erlös hat sie zum Teil ihren Lebensunterhalt bestreitet.

Zinkrohre „mitgenommen“

Otzenrath. Nachts stahlen Diebe vom Gelände der katholischen Pfarrkirche in Otzenrath fünf Zinkabflußrohre mit einer Gesamtlänge von 13 Metern im Werte von 80 DM.

Geldbörse gestohlen

Grevenbroich. Als eine Frau aus Grevenbroich in einem Geschäft ihre Einkäufe tätigen wollte, wurde ihr die Geldbörse mit 130 DM Inhalt gestohlen. Zwei Jugendliche aus Grevenbroich wurden der Tat überführt. 120 DM konnten noch sichergestellt und der Geschädigten ausbezahlt werden.

Kofferradio verschwand

Grevenbroich. Mit Hilfe eines Nachschlüssels drangen bisher unbekannte Täter in eine Verkaufsbaracke am Grevenbroicher Bahnhof ein und stahlen ein Kofferradiofunkgerät, Marke „Braun-Piccolo 1950“, und eine Tasche mit 51 DM Bargeld.

Gesamtverl. 1185 DM

Grevenbroich. Vom Werkgelände einer Grevenbroicher Firma wurden in den letzten zwei Monaten 52 Kupferplatten à je 4 Kilogramm gestohlen. Der Gesamtverl. beträgt 1185 DM.

Legehühner wanderten aus

Korschenbroich. Einem Bewohner aus Korschenbroich wurden aus dem unversicherten Stall zehn Legehühner und ein Hahn gestohlen.

„Lustige Brüder“ auf großer Fahrt

Hemmerden. Der Abend hatte es in sich. Die „Lustigen Brüder“ innerhalb der Sebastianus-Schützengesellschaft hatten sich etwas vorgenommen. Der ausgezeichnete Verlauf des Programms mit den Spaßmacherkanonen sicherte

Die aktuelle NGZ-Reportage:

260 000 Steine speien Feuer

1050 Grad Hitze in zugemauerten Gewölben — Zwangspause wegen Kohlenknappheit — Ziegelei am Rande des Kreises

Ein niedriges, langgestrecktes Dach, bemost und stahlgrau. Ein „Klimmzug“ genügt, und man könnte vom Boden aus hinaufklettern. Unter dem Dach ist ein 50 Meter langer Ofen. Die Ofenwand ist aus einem großen Mauerwerk aus Katakomben errichtet. Ein hoher Schornstein, am Fuß wohl fünf Meter im Durchmesser, durchbricht das Dach und raucht sein grauschwarzes Fährchen in die Morgenluft.

Kein Grund zum Spaß

Da spricht uns ein Mann an und fragt, ob wir ihm Kohlen bringen wollen. Wir lächeln und sagen, wir hätten selbst nur noch einen oder zwei Eimer voll im Keller. Na ja, meint der Alte mit der Schürmütze und dem Arbeitsanzug, er habe einen Spaß gemacht, obwohl die Kohlegeschichte alles andere als eine spaßige Angelegenheit sei. „Wir müssen unsere Ziegelei ab morgen stilllegen, weil wir nicht mehr heizen können. Die letzten gebrannten Steine

kommen in den nächsten Tagen aus dem Ringofen. Und dann ist Schluss.“ Bevor wir noch fragen können, wieviel Kohlen denn so ein Ofen braucht, quillt plötzlich aus dem großen Mauerwerk ein 50 Meter langer Ofen. Die Ofenwand ist aus einem großen Mauerwerk aus Katakomben errichtet. Ein hoher Schornstein, am Fuß wohl fünf Meter im Durchmesser, durchbricht das Dach und raucht sein grauschwarzes Fährchen in die Morgenluft.

Eine eckige Riesenwurst

Drüben auf dem Feld, etwa 500 Meter von hier, liegt eine Tongrube, die das Futter für den Ofen gibt. Von dort aus wird der fertige Lehm auf Lören herangefahren und mit einer Winde auf Schienen in die Trockenkammer gefahren und auf Schienen in die Trockenkammer gefahren. 18 solcher Kammer nehmen je 4000 Steine auf, die hier unter einer Temperatur von etwa 110 Grad drei Tage lang schwinden müssen, bis sie pulvertrocken sind. Dann werden sie — wieder auf Spezialwagen — in die Brennkammer des Ringofens geschoben. 20 Kammer zählen wir. Jede vermag 15500 Steine aufzunehmen. Das hätte sich der Ton vorher nicht träumen lassen: 14 Tage lang muß er in diesen halbrunden Backöfen, die insgesamt wie ein Tunnel anzusehen sind, bei einer Höchsttemperatur von 1050 Grad erhitzen. Wir sehen in eine soeben geleerte Kammer. Es ist wie in einer Tropfsteinhöhle: Decken und Wände glänzen, und sie wie danach greifen, halten wir glatte, schwarze Stücke in der Hand. Glasur, die sich nach jahrelangem Brennen an den gemauerten Steinen des Ringofens absetzt, in dem insgesamt 260 000 Steine brennen können.

Steine müssen schwinden

Als wenn ein Bäcker seine Brote auf ein Brett schiebt, so stehen die hellgrauen Achtecke auf schmalen hölzernen Platten, die — stets zehn auf einmal — mit sogenannten Etagenwagen in die Trockenkammer gefahren werden. 18 solcher Kammer nehmen je 4000 Steine auf, die hier unter einer Temperatur von etwa 110 Grad drei Tage lang schwinden müssen, bis sie pulvertrocken sind. Dann werden sie — wieder auf Spezialwagen — in die Brennkammer des Ringofens geschoben. 20 Kammer zählen wir. Jede vermag 15500 Steine aufzunehmen. Das hätte sich der Ton vorher nicht träumen lassen: 14 Tage lang muß er in diesen halbrunden Backöfen, die insgesamt wie ein Tunnel anzusehen sind, bei einer Höchsttemperatur von 1050 Grad erhitzen. Wir sehen in eine soeben geleerte Kammer. Es ist wie in einer Tropfsteinhöhle: Decken und Wände glänzen, und sie wie danach greifen, halten wir glatte, schwarze Stücke in der Hand. Glasur, die sich nach jahrelangem Brennen an den gemauerten Steinen des Ringofens absetzt, in dem insgesamt 260 000 Steine brennen können.

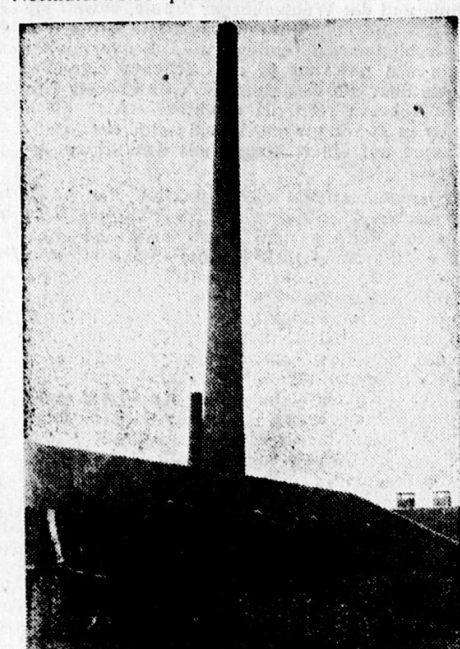
Ein feuergeißelter Schlund

Wozu denn die kreisrunden Löcher im Gewölbe? Wir steigen draußen eine Treppeleiter hinauf und stehen dann auf dem Ofen. Ueber uns breitet sich das Dach. Es ist wie auf einem großen alten Trockenschiff. Im Steinboden sind eiserne Deckel eingelassen. Der Heizer hebt einen ab, und wir sehen in einen feuergeißelten Schlund. Als sich die Augen an das grelle Licht gewöhnt haben, erkennen wir die roten Umrisse von glühenden Steinen, die Funken und Feuer speien. Und dann erklärt uns der Meister, daß die Steine in den Kammer so aufgeschichtet werden, daß sie mit den Löchern zusammen regelrecht eine Kammer bilden. Die Nacht und die Nacht Kohle nachgeworfen wird. So bleiben die Steine in dauernder Glut. Es gehört ein Höchstmaß von Erfahrung dazu, die richtigen Hitzegrade beim Vor-

Haupt- und Nachfeuern zu erreichen. Der Kenner sieht es meist an der Art der Glut, die die Steine erzeugen, an der „Farbe“ des Feuers.

„Leider nicht mehr lange“

Ringolen heißt der gewaltige Steinkolb, weil das Brennen im Ringssystem vor sich geht. Praktisch sind immer nur zwei Brennkammern leer, und der übrige Ofen ist stets beheizt. „Aber jetzt leider nicht mehr lange“, sagt der Meister, „denn wir haben, wie gesagt, keine Kohle mehr. Normalerweise produziert dieser Betrieb auf



Wie lange raucht er noch?

Greifrather Gebiet täglich 20 000 Steine, und wir rechnen für 1000 Steine fünf bis sechs Zentner Kohle. Ganz abgesehen vom Kessel drüben, der die Energie für den Vollautomaten erzeugt, die Temperatur für die Trockenkammern erzeugt. Wenn wir nach dieser Zwangspause die Kammer neu beheizen müssen, brauchen wir 400 Zentner Kohle, von denen wir praktisch keinen Puffer haben.“

Gespenset geht um

Auf dem Rückweg sehen wir uns schnell noch einen der zugemauerten Eingänge an, hinter denen Tausende von Steinen in Glutitze lagern. Neben uns stehen die wenigen Arbeiter, die noch Reparaturen ausführen. Normalerweise schaffen hier etwa 25 Mann. Das Kohlegespenset geht aus auch hier um, in einem Betrieb, der die Grundstoffe zum Wohnungsbau liefert. Wenn wir uns umsehen, erkennen wir die rauchenden Schloten der Braunkohlenwerke in Neutraf. Es ist ein Widersinn.

Ein Lob den Frauen

Turnklub Grevenbroich hielt Rückschau auf ein erfolgreiches Jahr

Grevenbroich. Einen erfreulichen Aufschwung hat der Turnklub Grevenbroich im abgelaufenen Jahr zu verzeichnen, wie aus der Jahresversammlung zu entnehmen war. Obwohl der Verein selbst keine sportlichen Veranstaltungen durchführte, war in allen Abteilungen eine rege Beteiligung festzustellen. Vorsitzender Willi Maushake wies darauf hin, daß auswärtige Veranstaltungen mit großem Erfolg besucht wurden, wie das Bundesturnfest in Moers, das inoffizielle Bezirksturnfest in Gutorf und das Kreisturnfest in Korschenbroich. Die Mädchen seien bei zahlreichen auswärtigen sportlichen Veranstaltungen gern gesehene Gäste gewesen.

Nach dem Kassenbericht wurde der Kassenbestand gehalten. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vereinsmitglieder wurden darauf hingewiesen, die Geräte pfleglich zu behandeln. Albin Poser, der im vergangenen Jahr sein goldenes Turnjubiläum feierte, wurde, wie Fr. Henny Stassen wegen ihrer ausgezeichneten Leistung im Weitsprung, nochmals gefeiert. Friedrich Bohmann wurde das goldene Sportabzeichen überreicht. Die fälligen Ergänzungswahlen ergaben in Wienenrath. Für 1953 plant der Turnklub an einem Turnfest in Hamburg teilzunehmen.

An die Jahreshauptversammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. Es wurden einige Filme über Turnen der Kleinkinder und über Bodengymnastik gezeigt. Mit Dank sprach der Abendsam.

Das Ständesamt meldet...

Rommerskirchen. Geburten: Adele Buschbell, Vanikum, Hans-Wolfgang Niersbach, Widdeshoven. Josef-August Hilgers, Nettesheim. Hans Günter Clemens, Edum. Leo Krumbach, Frimmersdorf. Peter Müller, Edum. Christian Leist, in Broich bei Gohr. Angelika Schaben, Alois Hausmann, Vanikum. Rita Jost, Vanikum. Brigitte Sellisch, Hönningen. Heinz u. Ingeborg Schmitz, Nettesheim. Sterbefälle: Friedr. Biser in Eggenhoven. Paul Sietz in Butzheim. Caspar Siepen in Auenheim. Kr. Berghelm. Cornelius Lück in Frixheim. Emil Mitzlaff in Vanikum. — Eheschließungen: Anton Koenen in Sindesten und Margareta Nagel in Rommerskirchen. Hans Wilhelm Bülsfeld in Rommerskirchen und Anna Christine Kamp in Sindesten. Josef Elteritz in Vanikum und Ruth Geng in Vanikum. Wilhelm Schröck in Frimmersdorf und Ingrid Müller in Sindesten.

Es wurde bedauert, daß die Probleme der Geschäftsreisenden seit dem Kriege noch nicht vom Internationalen Arbeitsamt behandelt worden sind.

Am Ortseingang von Elvekum wurde etwas vergessen

Elvekum. Schilder sind dazu da, daß sie gelesen werden. Wie die NGZ schon wiederholt festgestellt hat, erfüllen aber nicht alle Schilder im Landkreis Grevenbroich diese Aufgabe. Als weiteres Beispiel für diese Behauptung weisen wir gleich auf zwei Schilder in Elvekum hin. Sieren Angaben bis auf die Ortsbezeichnung nicht mehr stimmen. Wer von Norf kommend der Bahnstrecke entlang nach Elvekum geht, kommt am Ortseingang an einen Bauernhof. In dem an die Straße grenzenden Garten steht ein Schild, dessen Buchstaben zwar verwittert, aber noch zu lesen sind. Auf ihm wird Elvekum zum „Landkreis Grevenbroich-Neuß“ geschlagen. Das zweite Schild hängt neben der Hofeinfahrt an der Mauer. Auf ihm gehört Elvekum zum „Landkreis Neuß“. Dabei weiß jedes Kind in Elvekum, Neuß und Grevenbroich, daß Neuß eine kreisfreie Stadt, und Grevenbroich die heutige Kreisstadt ist. Beide Schilder sind heute überholt. Es fällt aber keinem ein, sie zu entfernen und ins Offene zu werfen. Es wird die höchste Zeit, sie durch neue Schilder mit

richtigen Angaben zu ersetzen. Den Fremden irritieren die Schilder, der Einheimische lacht darüber. Damit sich nun kein neuer Fehler ereignet, geben wir die einzig richtige Beschriftung bekannt: Elvekum, Gemeinde Rosellen, Kreis Grevenbroich, Reg.-Bez. Düsseldorf.

Mittlere Glibach spielte Theater. Evinghoven. Die Schule führte unter Leitung von Lehrer Hamacher das Märchen „Schneewittchen“ auf, das den Kindern und den Eltern einen unterhaltsamen Nachmittag bereitete.

Ramrath. Guten Besuch hatte auch die Wiederholung der „Geier-Wally“ zu verzeichnen. Der Theaterverein „Erholung“, Ramrath-Villau, hat tüchtige Laienspieler in seinen Reihen, die den guten Ruf des Vereins festigen.

Oekooven. Der Theaterverein „Gemütlichkeit“ gastierte in Vanikum bei den Kriegsbeschädigten und führte vor einem gut besetzten Haus „Herzen von Stein“ auf.

Als er in die Tracht des Helden schlüpfte, wurde er würdig aufgefaßt, befahl, alle Hände zum Schweigen zu bringen, und ließ sich auf den Boden nieder. Von dort aus unter, ein aufgeplatztes Land und gespannt unter bunten Füllungen. Schwer Blau und der rücherten liche Hitze auf die Stille.

Alle Tische kamen ihm dicken Mä. er wies es an. Rock“ wurde unter trug heringekommen einen Arm. Sweater auf Assen. großen Auf. ihr Glas, d. Gesicht. Brig. In der Herz, von wunderung.

6000 I

Fußballto

West/H. 19 Gewinner. Je 271,50. 28 DM. 100. 1732 DM. 2. Rang. 3. Rang. samstags. 1. Rang. 2. Rang. 3. Rang. 4. Rang. 5. Rang. 6. Rang. 7. Rang. 8. Rang. 9. Rang. 10. Rang. 11. Rang. 12. Rang. 13. Rang. 14. Rang. 15. Rang. 16. Rang. 17. Rang. 18. Rang. 19. Rang. 20. Rang. 21. Rang. 22. Rang. 23. Rang. 24. Rang. 25. Rang. 26. Rang. 27. Rang. 28. Rang. 29. Rang. 30. Rang. 31. Rang. 32. Rang. 33. Rang. 34. Rang. 35. Rang. 36. Rang. 37. Rang. 38. Rang. 39. Rang. 40. Rang. 41. Rang. 42. Rang. 43. Rang. 44. Rang. 45. Rang. 46. Rang. 47. Rang. 48. Rang. 49. Rang. 50. Rang. 51. Rang. 52. Rang. 53. Rang. 54. Rang. 55. Rang. 56. Rang. 57. Rang. 58. Rang. 59. Rang. 60. Rang. 61. Rang. 62. Rang. 63. Rang. 64. Rang. 65. Rang. 66. Rang. 67. Rang. 68. Rang. 69. Rang. 70. Rang. 71. Rang. 72. Rang. 73. Rang. 74. Rang. 75. Rang. 76. Rang. 77. Rang. 78. Rang. 79. Rang. 80. Rang. 81. Rang. 82. Rang. 83. Rang. 84. Rang. 85. Rang. 86. Rang. 87. Rang. 88. Rang. 89. Rang. 90. Rang. 91. Rang. 92. Rang. 93. Rang. 94. Rang. 95. Rang. 96. Rang. 97. Rang. 98. Rang. 99. Rang. 100. Rang. 101. Rang. 102. Rang. 103. Rang. 104. Rang. 105. Rang. 106. Rang. 107. Rang. 108. Rang. 109. Rang. 110. Rang. 111. Rang. 112. Rang. 113. Rang. 114. Rang. 115. Rang. 116. Rang. 117. Rang. 118. Rang. 119. Rang. 120. Rang. 121. Rang. 122. Rang. 123. Rang. 124. Rang. 125. Rang. 126. Rang. 127. Rang. 128. Rang. 129. Rang. 130. Rang. 131. Rang. 132. Rang. 133. Rang. 134. Rang. 135. Rang. 136. Rang. 137. Rang. 138. Rang. 139. Rang. 140. Rang. 141. Rang. 142. Rang. 143. Rang. 144. Rang. 145. Rang. 146. Rang. 147. Rang. 148. Rang. 149. Rang. 150. Rang. 151. Rang. 152. Rang. 153. Rang. 154. Rang. 155. Rang. 156. Rang. 157. Rang. 158. Rang. 159. Rang. 160. Rang. 161. Rang. 162. Rang. 163. Rang. 164. Rang. 165. Rang. 166. Rang. 167. Rang. 168. Rang. 169. Rang. 170. Rang. 171. Rang. 172. Rang. 173. Rang. 174. Rang. 175. Rang. 176. Rang. 177. Rang. 178. Rang. 179. Rang. 180. Rang. 181. Rang. 182. Rang. 183. Rang. 184. Rang. 185. Rang. 186. Rang. 187. Rang. 188. Rang. 189. Rang. 190. Rang. 191. Rang. 192. Rang. 193. Rang. 194. Rang. 195. Rang. 196. Rang. 197. Rang. 198. Rang. 199. Rang. 200. Rang. 201. Rang. 202. Rang. 203. Rang. 204. Rang. 205. Rang. 206. Rang. 207. Rang. 208. Rang. 209. Rang. 210. Rang. 211. Rang. 212. Rang. 213. Rang. 214. Rang. 215. Rang. 216. Rang. 217. Rang. 218. Rang. 219. Rang. 220. Rang. 221. Rang. 222. Rang. 223. Rang. 224. Rang. 225. Rang. 226. Rang. 227. Rang. 228. Rang. 229. Rang. 230. Rang. 231. Rang. 232. Rang. 233. Rang. 234. Rang. 235. Rang. 236. Rang. 237. Rang. 238. Rang. 239. Rang. 240. Rang. 241. Rang. 242. Rang. 243. Rang. 244. Rang. 245. Rang. 246. Rang. 247. Rang. 248. Rang. 249. Rang. 250. Rang. 251. Rang. 252. Rang. 253. Rang. 254. Rang. 255. Rang. 256. Rang. 257. Rang. 258. Rang. 259. Rang. 260. Rang. 261. Rang. 262. Rang. 263. Rang. 264. Rang. 265. Rang. 266. Rang. 267. Rang. 268. Rang. 269. Rang. 270. Rang. 271. Rang. 272. Rang. 273. Rang. 274. Rang. 275. Rang. 276. Rang. 277. Rang. 278. Rang. 279. Rang. 280. Rang. 281. Rang. 282. Rang. 283. Rang. 284. Rang. 285. Rang. 286. Rang. 287. Rang. 288. Rang. 289. Rang. 290. Rang. 291. Rang. 292. Rang. 293. Rang. 294. Rang. 295. Rang. 296. Rang. 297. Rang. 298. Rang. 299. Rang. 300. Rang. 301. Rang. 302. Rang. 303. Rang. 304. Rang. 305. Rang. 306. Rang. 307. Rang. 308. Rang. 309. Rang. 310. Rang. 311. Rang. 312. Rang. 313. Rang. 314. Rang. 315. Rang. 316. Rang. 317. Rang. 318. Rang. 319. Rang. 320. Rang. 321. Rang. 322. Rang. 323. Rang. 324. Rang. 325. Rang. 326. Rang. 327. Rang. 328. Rang. 329. Rang. 330. Rang. 331. Rang. 332. Rang. 333. Rang. 334. Rang. 335. Rang. 336. Rang. 337. Rang. 338. Rang. 339. Rang. 340. Rang. 341. Rang. 342. Rang. 343. Rang. 344. Rang. 345. Rang. 346. Rang. 347. Rang. 348. Rang. 349. Rang. 350. Rang. 351. Rang. 352. Rang. 353. Rang. 354. Rang. 355. Rang. 356. Rang. 357. Rang. 358. Rang. 359. Rang. 360. Rang. 361. Rang. 362. Rang. 363. Rang. 364. Rang. 365. Rang. 366. Rang. 367. Rang. 368. Rang. 369. Rang. 370. Rang. 371. Rang. 372. Rang. 373. Rang. 374. Rang. 375. Rang. 376. Rang. 377. Rang. 378. Rang. 379. Rang. 380. Rang. 381. Rang. 382. Rang. 383. Rang. 384. Rang. 385. Rang. 386. Rang. 387. Rang. 388. Rang. 389. Rang. 390. Rang. 391. Rang. 392. Rang. 393. Rang. 394. Rang. 395. Rang. 396. Rang. 397. Rang. 398. Rang. 399. Rang. 400. Rang. 401. Rang. 402. Rang. 403. Rang. 404. Rang. 405. Rang. 406. Rang. 407. Rang. 408. Rang. 409. Rang. 410. Rang. 411. Rang. 412. Rang. 413. Rang. 414. Rang. 415. Rang. 416. Rang. 417. Rang. 418. Rang. 419. Rang. 420. Rang. 421. Rang. 422. Rang. 423. Rang. 424. Rang. 425. Rang. 426. Rang. 427. Rang. 428. Rang. 429. Rang. 430. Rang. 431. Rang. 432. Rang. 433. Rang. 434. Rang. 435. Rang. 436. Rang. 437. Rang. 438. Rang. 439. Rang. 440. Rang. 441. Rang. 442. Rang. 443. Rang. 444. Rang. 445. Rang. 446. Rang. 447. Rang. 448. Rang. 449. Rang. 450. Rang. 451. Rang. 452. Rang. 453. Rang. 454. Rang. 455. Rang. 456. Rang. 457. Rang. 458. Rang. 459. Rang. 460. Rang. 461. Rang. 462. Rang. 463. Rang. 464. Rang. 465. Rang. 466. Rang. 467. Rang. 468. Rang. 469. Rang. 470. Rang. 471. Rang. 472. Rang. 473. Rang. 474. Rang. 475. Rang. 476. Rang. 477. Rang. 478. Rang. 479. Rang. 480. Rang. 481. Rang. 482. Rang. 483. Rang. 484. Rang. 485. Rang. 486. Rang. 487. Rang. 488. Rang. 489. Rang. 490. Rang. 49

6000 DM im ersten Rang

Fußball-Ergebnisse vom 6./7. Januar
West-Hessen: 12er-Wette: 1. Rang: 19 Gewinner je 6089,50 DM; 2. Rang: 426 Gewinner je 271,50 DM; 3. Rang: 417 Gewinner je 28 DM. 10er-Wette: 1. Rang: 65 Gewinner je 1732 DM; 2. Rang: 1094 Gewinner je 102,50 DM; 3. Rang: 953 Gewinner je 11,50 DM. (Gesamtumsatz: 1.363.746,50 DM.)

Bayern: 12er-Wette: 1. Rang: 9 Gewinner je 11.992 DM; 2. Rang: 241 Gewinner je 447,80 DM; 3. Rang: 2255 Gewinner je 47,80 DM. Zusatzwette: 1. Rang: 174 Gewinner je 146 DM; 2. Rang: 2167 Gewinner je 11,70 DM. Internationale Zehn: 1. Rang: 1 Gewinner mit 8174 DM; 2. Rang: 51 Gewinner je 160,20 DM; 3. Rang: 470 Gewinner je 17,40 DM. (Gesamtumsatz: 828.348 DM.)

Rheinland-Pfalz: 1. Rang: 49 Gewinner je 2018 DM; 2. Rang: 822 Gewinner je 113,40 DM; 3. Rang: 7857 Gewinner je 12,55 DM. Kleintip: 47 Gewinner je 55,15 DM.

Württemberg/Baden: 12er-Wette: 1. Rang: 24 Gewinner je 2124 DM; 2. Rang: 570 Gewinner je 89 DM; 3. Rang: 4999 Gewinner je 10 DM. 10er-Wette: 1. Rang: 120 Gewinner je 273 DM; 2. Rang: 2181 Gewinner je 14,90 DM; 3. Rang: 1308 Gewinner je 2,40 DM. 8er-Wette: 1. Rang: 318 Gewinner je 67,50 DM; 2. Rang: 4104 Gewinner je 5 DM. Toto-Block Nord: 1. Rang: 43 Gewinner je 7472,50 DM; 2. Rang: 1360 Gewinner je 236 DM; 3. Rang: 14.072 Gewinner je 22,80 DM.

Pegelstand des Rheins

DUSSELDORF, 8. Januar. Konstanz (vom Vortage) 276 (+9), Rheinfelden 199 (-1), Breisach 135 (-2), Straßburg 197 (-8), Mainz 382 (-8), Mannheim 245 (-3), Worms 176 (-3), Mainz 267 (+3), Bingen 205 (+18), Kaub 227 (+21), Koblenz 313 (+35), Andernach 372 (+40), Bonn 308 (+42), Köln 320 (+41), Düsseldorf 428 (+44), Duisburg 492 (+44), Ruhrort 522 (+42), Wesel 494 (+45), Rees 374 (+46), Emmerich 419 (+45).

Wechselnd

Wetterlage: Zwischen Island und den britischen Inseln strömt weiter milde Luft in unser Gebiet. Dadurch kommt es zu wechselndem Wetter. Vorhersehbare: Überwiegend stark bewölkt, teils schauerartiger Regen. Temperatur um 5 Grad, nachts wenig über dem Gefrierpunkt. — Weitere Aussichten: Noch keine Änderung.

In Buchenwald nichts unmöglich

Noch immer keine Klarheit über Tötungen — Dr. Kogon sagt aus

AUGSBURG. Dr. Eugen Kogon, der Verfasser des Buches „Der SS-Staat“ erschien bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen gegen die „Kommandeure“ von Buchenwald zur Vernehmung. Der Zeuge, der von 1937 bis 1945 in Buchenwald inhaftiert und eine Zeitlang in der Pathologie beschäftigt war, sagte zum Richter: „So, wie die Lagerverhältnisse lagen, läßt sich von keinem Häftling der lückenlose Beweis führen.“ Der Prozeß soll noch in dieser Woche abgeschlossen werden.

Vor der Zeugnisaussage hatte der Gerichts-Vorsitzende erklärt, keiner der bisher vernommenen Zeugen habe die lückenlose Beweiskette erbracht, daß ein Häftling wegen seiner Tötung getötet wurde. Dr. Kogon zog aus verschiedenen anderen Fällen, die ihm hierüber bekanntgeworden waren, jedoch den Schluß, daß Häftlinge mit besonders schönen Tätowierungen getötet worden seien. Der Sachverständige, der ihm gegenübergestellt wurde, blieb bei seiner Behauptung, daß kein Häftling wegen einer Tötung getötet wurde. Er sagte aber einschränkend: „Ich möchte mich verheißern, es ist unwahrscheinlich, aber völlig unmöglich war in Buchenwald nichts.“ Die Koch blieb bei ihrer bisherigen Aussage, sie tätowierte Hautstücke gesehen zu haben.

Dr. Kogon sagte, er sei bei seinem Eintreffen in Buchenwald vor Ilse Koch gewarnt worden. Die tägliche Zahl der Toten schwankte nach seinen Worten zwischen drei und vier. Die Mithandlungen in Buchenwald, beschränkte, weil sie sich vielfach außerhalb des Schutzhaftlagers abgespielt hätten. Er konnte sich erinnern, daß ein Häftling auf ihre Veranlassung in den Bunker eingewiesen wurde. Als Schreiber des Schachkommandos sei ihm dies gemeldet worden. Auf die Frage des Richters, ob er sein Buch „Der SS-Staat“ heute noch einmal schreiben würde, antwortete Kogon: „Ich vermute, daß ich es überhaupt nicht mehr schreiben würde.“ Er

Tausend Pferde trotz der Elektrolok

Letzte Grubenpferde im Revier — Noch kann der Bergbau nicht auf seine Helfer verzichten

ESSEN. Etwa 8000 Grubenpferde waren vor dem ersten Weltkrieg allein im Ruhrbergbau unter Tage eingesetzt. 1920 waren es immerhin noch 6000. Inzwischen hat die ständige fortschreitende Mechanisierung des Bergbaus das Pferd immer mehr aus den Schächten und Strecken des Kohlenreviers verdrängt. Von den ehemals 8000 Grubenpferden ist heute nur noch ein knappes Tausend übriggeblieben. Ihre Zahl ist seit 1932 allerdings ziemlich konstant. Ganz kann also auch der weiter mechanisierte Bergbau nicht auf das Grubenpferd verzichten.

Allerdings stehen auf einer großen Schachanlage bestenfalls noch ein Dutzend Grubenpferde im Dienst. Sie schleppen in erster Linie

Grubenholz oder ziehen der Steinschicht Bergewagen auf die Kippe, arbeiten also an Stellen, an denen sich der Einsatz einer modernen Preßluft- oder Elektrolokomotive nicht lohnt. Häufiger trifft man sie noch in den kleineren Magerkohlenzechen am Südrand des Reviers oder in den Kleinstrecken, wo der treue, brave Grubenquall noch Kohlenstapler, Materialtransporter und Fördermaschine zugleich ist.

Die Grubenpferde sind durch ihren Eigenwillen der einzelnen Zeche, sondern sie gehören einem Verleiher, der sie für eine bestimmte Zeit an die Schachtanlage verleiht. Je nach Qualität bringt ein Grubenpferd seinem Herrn

täglich 5 bis 8 DM ein. Die unbestrittenen „Pferdepäpste“ an der Ruhr waren von jeher die Firmen Bischoff (Gelsenkirchen) und van Eupen (Essen). Sie besaßen einmal nicht weniger als 8000 Pferde; heute laufen auf ihren Namen nur noch etwa tausend. Der Rest fiel Krieg und Mechanisierung des Bergbaus zum Opfer.

Daß die unter Tage arbeitenden Pferde, die jeweils nach Schichtende natürlich im Schacht bleiben, im Laufe der Zeit blind werden, ist eine sentimentale-saurige Geschichte. Eher im Gegenteil: Das Auge des Pferdes reagiert auf die feinsten Lichtschwankungen, und die Grubenpferde werden durch Winks und Zeichen mit der Grubenlampe besser und sicherer dirigiert als mit lauten Hüh und Hott. Ebenso irrt sie die Meinung des Laien, daß die Dunkelheit, in der die Pferde unter Tage leben und arbeiten, ihr ganzes Leben lang dauere. Grubenpferde bleiben meist zwei oder drei Jahre unter Tage und werden dann ausgewechselt.

Der Kumpel, der noch ein Grubenpferd am Zügel führt, hält es viel von seinen vielen geliebten Helfern, die sich immer wieder als treue Arbeitskameraden bewähren. „Grubenpferde haben einen sechsten Sinn“, meint der Stallmeister einer großen Zeche. „Sie haben schon manchmal Kumpel das Leben gerettet.“ Wenn ein Grubenpferd plötzlich bockt und nicht mehr von der Stelle zu bringen ist, tut der Bergmann gut daran, die Strecke zu überprüfen, etwa einen neuen Stempel einzuziehen oder in Deckung zu gehen; denn schon mehr als einmal erkannte die feine Witterung des Tieres Gefahren, die für den Menschen noch nicht wahrnehmbar waren.

Im verdunkelten Zimmer

Kanari-Meistersinger in der Meistersingerstadt

NURNBERG. Die 212 besten Zuchtkanarienvögel Deutschlands gaben sich in der Meistersingerstadt ein Stelldichein. In einem kleinen verdunkelten Zimmer mußten sie zu vieren um die „echt goldene Meisterplakette“ singen. Die höchste Punktzahl und die Medaille errangen die Tiere des Züchters Georg Kuhn aus Frankfurt. Ihre Leistungen wurden mit 356 von 360 erreichbaren Punkten bewertet!

Glocken aus Bronze oder Stahl?

Glockenweltfest im Juni in Limburg

LIMBURG. Die Frage, welche Glockenlegierungen — mit Stahl oder Bronze — den angenehmeren Klang haben, ist offenbar noch nicht gelöst. Deshalb wollen 25 Glockengießereien im Juni in Limburg einen Glockenweltfest veranstalten. Ein Gremium von Fachleuten will Glocken verschiedener Gewichtsstufen zwischen 10 und 15 Zentner aus Bronze, Euphon, aus silberungelöteter Kupferbronze, Stahl und Bombail (einer Legierung aus Kupfer und Zink) nur nach ihrem Klang beurteilen.

Briefe

Die „Katholische Post“ veröffentlicht in dieser Spalte Leserbriefen ohne Rücksicht darauf, ob sich darin inhaltlich mit der Meinung der Redaktion deckt.

Eine zerschlagene Hoffnung

Ich gehöre zu den Unglücklichen, deren beruflich selbstverworbene Rente durch die Währungsreform auf zehn Prozent herabgesetzt wurde. Es ist bisher noch nicht geschehen, um dieses Unrecht wieder auszugleichen. Jetzt ist sogar die vom Bundestag vorgesehene und einstimmig angenommene Regelung vom Bundestag abgewiesen worden. Wir Rentner haben uns für unsere Renten früher große Entbehrungen auferlegt. Deshalb schon ist es bedauerlich, daß nicht eine 100prozentige Aufwertung in Frage kommen kann. Daß aber nur noch diese geringfügige Aufbesserung abgelehnt werden soll, ist doch sehr bezeichnend. Schon im Dritten Reich hieß die ältere Generation „Friedhofsgenossen“, das scheint im Vierten Reich beibehalten zu werden. Leider sind wir Rentner nicht in der Lage zu streiken oder zu demonstrieren. Höchstens dadurch, daß wir uns alle aufrufen: aber das wäre doch eine zu billige Lösung. Wir glauben aber, bevor wir uns zu solchen Kämpfen auch nur einen Pfennig für eine freiwillige Altersversorgung ausgeben. Zum Schluß werden die, die für ihre Altersversorgung so manches Opfer gebracht haben, doch denen gleichgestellt sein, die in ihrem Leben auch nur einen Pfennig für solche Zwecke zurückgelegt. Am besten wäre es allerdings sich einen Posten als Beamter zu suchen, denn die Beamtenrenten sind voll aufgewertet worden. Es ist im übrigen noch besonders zu erwähnen, daß durch die Ablehnung jeder Aufbesserung der Staat der Beamten zu zahlenden Gehältern und Pensionen aufbringen müssen. Man muß auch betonen, daß solche Entscheidungen wie die Ablehnung der Aufwertung stark von Beamten bestimmt worden sind, die selbst durch ihre späteren Pensionen für sich und ihre Familien gesichert sind. Düsseldorf, im Januar. L. Surmann

Auf internationaler Basis

Geologische Jahresversammlung in Köln

KÖLN. Die Jahresversammlung 1951 der deutschen „Geologischen Vereinigung“ gewann durch Teilnahme namhafter Geologen aus Frankreich, Schweden, Italien, Holland, Großbritannien und Österreich internationalen Charakter. Mit der Gustav-Steinmann-Medaille der 1910 gegründeten Vereinigung wurde Professor Hans Stille ausgezeichnet. Der 1951 75 Jahre alt wird und bis zu seiner Emeritierung an der Berliner Humboldt-Universität tätig war. Der Londoner Gast, Professor Zeuner, wurde zum zweiten Vorsitzenden, der finnische Wissenschaftler Professor Matti Sami zum Ehrenmitglied der Vereinigung gewählt.

Zollkontrolle / Von Rolf Roland

Den herrlichsten Trick, um Diamanten gefahrlos durch den Zoll zu bringen, besaß ein Mann namens Mason. Mason pflegte die Schmuckstücke in Paris einzukaufen und nirgendwo gab es sie so billig — schiffte sie ein und ließ sie über der Oberfahrt lächelnd und freundlich an Deck. Ihm konnte nichts passieren.

Er saß in seiner Kabine, las Zeitungen und beschäftigte sich mit seinem Papagei.

Auf diesen Papagei kam es nämlich an.

Dieser Papagei war ein kluges Kerlchen, fast wie ein Mensch, so pflegte Mason zu sagen. Sie liebten einander innig. Mason führte ihn, kralzte ihn und sprach zärtliche Worte.

Die Papagei fast zu verstehen schien, seinem entrückt gestäubten Gefieder nach.

Wenn die Küste und damit der Zoll in Sicht kamen, machte Mason den Papagei reisefertig.

Er befestigte ein kleines Beutchen am Hals des Papagei, öffnete das Bullauge und der Papagei machte sich davon, kummerte sich um keinen Zoll und um nichts, sondern verschwand in den Lüften.

Mason indes durchlief den Zoll, öffnete seine Koffer, ließ sich die Taschen umkrempeln und lächelte nur zu dem Elfer des Inspektors Grimsby, der ihn mißmutig ansah und sagte:

„Ich kriege Sie noch Mason. Ich habe bisher noch jeden gekriegt. Ich weiß nicht, wie Sie es machen, aber ich kriege es raus.“

Mason lächelte nur, verließ die Zollhälfte und schritt über die Straße davon, eine Landstraße, herrlich baumbestanden. Auf einem der Bäume aß der Papagei auf dem untersten Ast, kreischte vor Vergnügen und hüpfte Mason auf die Schulter.

„Gut gemacht!“ fragte der Papagei, und Mason kralzte ihn und sagte: „Gut gemacht, Bimbo.“

Mason erreichte auf diese Weise ein beträchtliches Einkommen, fuhr hin und her, gondelte durch die Welt und ließ seinen Papagei fliegen.

Inspektor Grimsby zerrubelte sich den Kopf. Er schielte schlecht und dachte nur daran, wie er Mason hereinlegen könnte.

Aber Mason war nicht hereinzuliegen. Er schritt wie immer gelassen durch den Zoll, ließ sich abtasten, durchleuchten, beuteln — nichts.

Eines Tages nun — Mason hatte den Papagei wieder durch das Bullauge entlassen — begab sich ein neues Kerlchen.

Grimsby strahlte Mason an.

„Wieder da?“ fragte er und lachte.

„Wie Sie sehen“, murmelte Mason mißtrauisch, „wollen Sie meine Koffer sehen?“

„Nicht nötig“, sagte Grimsby und lächelte. „Ich selbst die Tür und entließ ihn ohne die geringste Kontrolle.“

Er lachte nur, er lachte schallend.

Mason wurde es etwas unheimlich zumute. Er befühlte seine Schritte und suchte seinen Papagei.

Mason fand seinen Papagei.

Trübe saß Bimbo auf seinem Ast und und fiel mehr als er flog auf die Schulter seines Herrn.

Und wie sah er aus? Zerrupft, zerfetzt, mitgenommen, ach, und das Beutchen war nicht da.

Das Beutchen mit den Diamanten fehlte.

„Was ist los?“ rief Mason.

Und der Papagei schüttelte den Kopf.

„Beim Zoll haben sie jetzt auch — Papageien.“



Geheimnisvolles Gift

Alle Rechte durch
Menz Verlag München

Kriminalroman von THOMAS QUINT

19. Fortsetzung

Assunta es fertiggebracht hatte, ihm eine solche Komödie vorzuspielen, ihm und den Gästen des „Ewiges Affen“.

Unabhängig eigentlich sah sie zudem in ihrer Maskerade nicht fabelhaft echt und doch bezaubernd aus?

Hatte er denn im Ernst glauben können, eine Frau bringe es über sich, vor einem Manne, der sie liebt, in einer abstoßenden, ja auch nur unglückseligen Aufmachung zu erscheinen?

Unter ihrer kleinen roten Mütze quoll das schwarze Haar in dichten Locken hervor und umrahmte schmeichlerisch das Oval ihres Antlitzes. Nichts eigentlich war an ihr verändert, nur unter den Augen zog wie ein blauer Hauch ein Schatten hin, und ihre Lippen waren von einem dunklen Rot gefärbt.

Hatte sie nicht auch die Brauen noch mit einem schwarzen Stift nachgezogen? Fast schien es so! Wie dann auch selb, sie wirkte um einen Grad anders als sonst, um jenen Grad allerdings, der eine im Geschmack weniger sichere Frau von einer Dame merklich unterschied.

Das Orchester begann dröhnend zu spielen. Von allen Tischen erhoben sich Paare, um zu tanzen. Bald war der enge Tanzraum überfüllt, in dichtem Gedränge schoben sich die Paare vorwärts.

„Auf, Matrose, wir dürfen nicht sitzen bleiben.“

Brigg zog seinen Mantel aus, legte ihn auf seinen Stuhl. Auch Assunta erhob sich. Er führte sie in das Gewühl der Tanzfläche, sie schmeigte sich eng an ihn.

Gedrückt, gestoben, geschoben tanzten sie so gut es eben ging. Er sah in ihr lachenden Assunta und preßte sie fester an sich.

Von allen Seiten fliegen Blöcke nach dem Paar, nach dem Schweden mit dem gelben

Haar und seiner lichtbraunen, schwarzhaarigen Tänzerin, deren Locken unter der roten, kecken Mütze in den schnellen Wendungen eines uralten Foxtrotts flogen.

Als die beiden zu ihrem Tisch zurückkehrten, mußten sie unangenehm überrascht feststellen, daß ein neuer Gast gerade an ihrem Tisch Platz genommen hatte. Es war der zuletzt angekommene junge Mann mit dem weiß roten, ärmellosen Sweater.

Als Brigg und Assunta an den Tisch kamen, lachte er sie freimütig an. Es war ein „leicht achtundzwanzig Jahre alter Mann, braun, mit unwahrscheinlich blauen, kindlichen Augen und einem angenehmen Gesicht.“

Brigg atmete auf. Vielleicht war es ganz gut, daß wenigstens ein halbwegs sympathischer Gast an ihren kleinen Tisch gekommen war, denn daß sie den ganzen Abend allein bleiben würden, das war wirklich nicht zu hoffen.

Bald war eine lebhaft Unterhaltung im Gange. Auch Assunta war offenbar entzückt von dem neuen Ankömmling, der, wenn er lachte, eine Reihe aufleuchtender weißer und gepflegter Zähne blitzen ließ.

Er hatte eine amüsante und lebendige Art zu sprechen, und daß er es auf eine derbe und unbekümmerte Art tat, das keineswegs vor Ausdrücken zurückschreckte, die zweifellos noch nie Assuntas Ohr erreicht hatten, das schenkte ihm ein ganz besonderes Vergnügen zu bereiten.

Nun hatte es also, was sie wollte, dachte Brigg befriedigt und doch nicht ganz frei von einer leisen bohrenden Eifersucht: sie saß in einem dem romantischsten Gemüt angemessenen Tingeltangel, sie konnte eine kleine Heer verwegener, und zu einem guten Teil immerhin zweideutiger Menschen aus aller Herren Länder beobachten, an ihrem Tisch saß sogar einer der fräuleinlichen Burtschen und unterhielt sich in einer kecken und unbekümmerten dreisten Art mit ihr.

Erstentlich war dabei, mit welcher Sicherheit Assunta sich gab. Nicht nur, daß sie auf den Burtschen freche Komplimente lachte, sie blieb ihm keine Antwort schuldig, und was sie

ihm erwiderte, das klang im Tonfall so natürlich, daß Brigg seines Verwunders kein Ende fand.

Eine förmliche Schlacht wurde da in witzigen Worten neben ihm geschlagen. Hieb und Gegenhieb folgte so schnell, daß er sich einfach ausgeschaltet sah.

Und doch brachte er es nicht fertig, diesem mit allen Wassern gewaschenen Jungen böse zu sein. Gewiß, er sah ohnehin nicht gerade tagsüber, dachte er und musterte den zerrissenen rotweißen Sweater, die ungeschickt gefaltete Manchestersweater und die braunen, nackten Arme des Burtschen, auf denen blaue Tätowierungen angebracht waren. Der linke Oberarm, den Brigg gerade vor sich sah, zeigte eine Frau, deren Körper von einer Riesenschlange in engen Windungen umschlungen wurde, während darunter zwei Hände sich wie zum Schwur ineinanderfügten.

Eben begann das dröhnende Orchester von neuem mit schmetternden Beckenschlägen und kreischenden Lauten zum Tanz aufzuspielen.

Der braune Burtsche hob sich, machte eine tadellose Verbeugung und rief Assunta „Kommi, Kindchen!“ zu. Sie erhob sich sofort. Bald tauchten sie im Gewühl des wogenden Knäuels der Tanzenden unter.

Einigemaßen fassungslos blieb Brigg zurück.

Wie dieser junge Burtsche ihn Zeug ging, das grenzte schon an Unverschämtheit. Und doch tat er alles mit einer solch nativen Einfachheit, daß man ihm nicht gram sein konnte.

Eben sah Brigg ihn wieder tanzend auftauchen. Seine prachtvolle Zahnreihe, das Gebiß eines kleinen, sehr sicheren Raubtieres, blitzte. Einen grüßenden Blick schickte Assunta herüber, dann schob sich ein neues Paar vor.

Jetzt, da Brigg allein an seinem Tisch saß, hatte er noch weit mehr Gelegenheit, zu sehen, wie sehr Assunta in dieser Aufmachung die Männer betörte.

Er war wohl am besten, wenn man zeitig von hier aufbrach. Er kannte das: noch lief alles ruhig ab. In zwei oder drei Stunden aber, wenn erst der Alkohol unter dem Einfluß

der drückenden Hitze dieses Raumes die Männer durcheinanderwirbelte, und ihnen alle Haltung raubte, dann würde um Assunta eine Schlägerei entstehen.

Damit, daß ein Fremder sie zum Tanze einlud, würde es anfangen. Ein paar andere folgten, und dann dauerte es nur Minuten, bis die Burtschen sich in die Haare gerieten.

Lieber beizzeiten aufbrechen. In einer Stunde würde wohl auch Assunta genug haben.

Brigg hatte sich, was die Tänzer anbelangte, nicht getraut. Kaum war der Tanz, den Assunta mit ihrem begeisterten Kavaller in dem rotweißen Sweater tanzte, vorüber, als ein sternackiger Steuermann in einer blauen Uniform mit weißer Strickjacke erschien und sich für den nächsten Tanz anmeldete.

Ehe Brigg einwenden konnte, daß er selbst bestellt vorgemerkt sei, hatte Assunta schon zugestimmt. Zufrieden zog der Seemann ab.

Der Burtsche an Briggs Seite neigte sich vor. „Jim Jenkins heiße ich, damit die Herrschaften wissen, mit wem sie es zu tun haben. Und nun, alter Schwede“, er wandte sich an Brigg, „wollen wir mal einen haben, da diese zauberhafte Jungfrau, diese falsche Seeschlange, nach anderen Burtschen angelt.“

Es gab kein Entrinnen. Der Junge eröffnete ein Loch, und Brigg mußte ihm, ob er wollte oder nicht, Bescheid tun.

Nur Assunta blieb von dem giftigen Zorn verschont.

Brigg bestellte ihr einen holländischen Curacao, da sie es offenbar nicht über sich brachte, das warme und bittere Bier zu trinken.

„Verdammt gemütlich hier, wie!“ lachte Jim Jenkins. „Heben wir noch einen! Prost allenfalls!“ Und er schüttelte ein Glas herüber, als sei es Wasser.

Das Orchester gröhnte, immer neue Tänzer kamen und entführten Assunta. Brigg kam kaum noch dazu, selbst zu tanzen.

Als er sich endlich wieder einmal mit ihr über die Tanzfläche schob, in der erstickenden Hitze, fragte er flüsternd, ob man nicht aufbrechen sollte. Es werde so langsam Zeit.

Assunta lachte ihn aus und schüttelte so heftig den Kopf, daß ihre Locken flogen.

Fortsetzung folgt

Sonnentage

Von
Jón Svensson
Copy: Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

40. Fortsetzung
Und dann standen wir beide sprachlos vor Bewunderung beieinander und betrachteten schweigend diese unvergleichliche, bezaubernde Fracht...

Wir konnten gar nicht müde werden, besonders das großartige Schauspiel im Osten zu betrachten.
Hier rangen nämlich fortwährend und immer heftiger die hellsten Farben miteinander und entsandten goldsprühende, über alle Maßen prachtvolle Strahlengarben nach allen Seiten in den weiten Weltraum hinaus.

Die Bergkuppen waren sämtlich wie von brennend roter Glut überzogen.
Und wie feierlich still alles ringsumher war! Die ganze große Berglandschaft schien in tiefe Andacht versunken.

Wir horchten und horchten, konnten aber nicht das geringste hören.

„Sollen wir nicht einmal laut rufen und probieren, ob uns jemand antwortet?“ schlug der kleine Mann plötzlich vor.

„Ja, Manni, das tun wir“, stimmte ich ihm rasch bei.

Wir riefen nun beide, so laut wir konnten, in die stille, friedliche Nacht hinaus, so wie die isländischen Hirten zu rufen pflegen:

„Ho ho!... ho ho!... hallo!“

„Ich weiß es nicht recht“, antwortete ich, „aber ich glaube es sind Füchse oder Schafe oder Vögel, die wir in ihrer Nachtruhe gestört haben.“

„Ald wir zum drittenmal rufen, hören wir zu unserem Schrecken ein dumpfes, langgezogenes Brüllen, und dann noch eins. Das erste war weit weg, das andere war nahe.“

Jetzt riefen wir nicht mehr. Das Brüllen wollte uns nicht behagen. Ein Bangen und Grausen vor den schlummernden Geheimnissen der Nacht bemächtigte sich unser.

Wir gingen deshalb bald darauf wieder hinein in die Hölle, schlossen sorgfältig den Eingang und streckten uns auf unser Lager.

Diesmal schliefen wir bis zum Morgen. Ich war der erste, der erwachte: ein leises Rascheln irgendwo in unserer Nähe weckte mich auf. Ich kam aber erst nach und nach aus meinem tiefen Schlaf.

Ich öffnete die Augen.

In der Höhle war es blendend hell. Von der Öffnung oben im Gewölbe floß goldiger Sonnenchein herab.

Am Boden knisterte munter ein kleines Feuer, und daneben saß, mit dem Rücken gegen uns gekehrt — Harald.

Auf dem flachen steinernen „Tisch“ lag ein Haufen Butterbrote, dabei standen zwei zinnene Tassen. An dem Spieß in der Wand war wieder ein großes Stück Fleisch.

Nicht wenig über all dies erstaunt, richtete ich mich auf und weckte ganz sachte auch den kleinen Manni. Er streckte sich erst und blickte dann verwundert umher.

Jetzt drehte Harald sich um und sagte freundlich lächelnd:

„Guten Morgen, ihr kleinen Draußenlieger, habt ihr gut geschlafen?“

„O ja“, erwiderten wir, und Manni fügte gleich hinzu:

„Sind Sie bei uns zu Hause gewesen? und haben Sie die Mutter gesehen?“

„Ja, ich bin in Mödruvellir gewesen, und ich soll euch grüßen von euren Eltern.“

„Was hat die Mutter gesagt?“ fragte Manni lebhaft.

„Das erzähle ich euch nachher beim Frühstück. Ihr müßt jetzt aufstehen.“

Dann gingen wir hinaus vor die Höhle und beteten dort unser Morgengebet. Harald kam auch hinaus.

Ich war tief bewegt bei dieser Morgenandacht. Ich hatte das Gefühl, als wären wir hier oben auf dem Himmel als dort unten im Tal.

Und es kam mir vor, als schwebten überall seltsame Geister um uns herum.

Manni betete vor mit einem rührenden und kindlichen Eifer.

Als wir fertig waren, sagte Harald:

„Das war ein schönes Gebet. Betet ihr immer so?“

„Ja“, antworteten wir, „die Mutter hat es uns so gelehrt.“

„Ihr habt aber auch eine brave Mutter. Sie hat mir viele gute Sachen für euch mitgegeben.“

Kommt jetzt herein und setzt euch zu Tisch.“

Wir gingen wieder hinein und frühstückten.

Das war ein viel feineres Mahl als am Abend vorher; es war ein förmliches Festessen: es gab Fleisch und trockenen Fisch und Butterbrote und noch zwei Tassen Schokolade für jeden.

Während wir es uns gut schmecken ließen, erzählte Harald von seinem Ritt nach Mödruvellir.

„Auf dem Weg hinunter“, so fing er an, „begegnete ich euren Freund, dem wilden Stier. Er war aber nicht so wild, wie ihr sagt.“

„Nicht?“ — fiel Manni gleich dazwischen. „Dann kam es gewiß davon, weil Nonni ihn in die Nase gestochen hat.“

„Ja, ja, das meinst du, Kleiner. — Ich glaube aber, es kam daher, weil ich keine rote Bluse an hatte.“

„Ihr müßt nämlich wissen, wenn die Stiere rote Kleider sehen, dann werden sie wild.“

„O hätte ich das nur gewußt!“, erwiderte Manni darauf, „dann hätte ich meine rote Bluse gleich ausgezogen.“

„Als ich weiter hinunter kam“, fuhr Harald fort, „traf ich zwei Hirten aus Mödruvellir. Sie waren von euren Eltern geschickt und sollten euch suchen. Ich habe ihnen aber gesagt, ihr wäret bereits gefunden und würdet am nächsten Morgen heimkommen.“

Auf Mödruvellir waren die Leute schon im Bett, nur eure Mutter und eure Schwester waren noch auf.“

„Was haben sie gesagt?“ fragte Manni gleich wieder.

„Sie waren sehr um euch bekümmert. Aber dann freuten sie sich ungemein, als sie erfuhren, daß ihr bei mir oben wart.“

„Hat die Mutter nicht gezankt?“ fragten Manni und ich zugleich.

„O nein, ich habe ihr erzählt, daß ihr nichts dafür könnt, und wie es euch mit dem Pferd und mit dem Stier ergangen ist.“

„Eure Mutter hat mich dann bewirtet und hat mir alle diese Sachen eingepackt, die wir da haben.“

„Dann wird sie uns nicht böse sein“, sagte Manni zu mir.

Harald lächelte und versicherte uns, daß wir ganz ruhig sein dürften. Dann aber sagte er, wir sollten uns bereit machen für die Heimreise.

Wir dankten ihm von Herzen für alles, was er uns Gutes getan hatte. Dann gingen wir mit ihm durch den langen finsternen Gang hinaus zu den Pferden und brachen auf.

Manni mußte diesmal zu Harald hinaufsitzen, denn es war viel schwerer, bergab als bergan zu reiten.

Die Pferde galoppierten frisch voran. Es war ein entzückender Ritt in dem sonnenhellen Sommermorgen.

Als wir zu dem verhängnisvollen ebenen Platz kamen, wo wir das Abenteuer mit dem Stier erlebt hatten, war die wilde Bestie wieder da. — Manni wurde unruhig.

Wir hielten an und stiegen ab.

Fortsetzung folgt

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittags 16 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch ganz unerwartet, unsere liebe Mutter

Frau Wwe. Herta Weissenberg

geb. Weidner

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Franz Weissenberg
Paul Weissenberg
Karl Weissenberg
Barbara Wirtz (Braut)
Wilma Müller (Braut)
und die übrigen Anverwandten.

Holzheim, den 7. Januar 1951.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Januar 1951, morgens 9.30 Uhr vom Trauerhaus Bahnhofstraße 71 aus statt, anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Gott der Herr über Leben und Tod, nahm am Sonntag, 0.30 Uhr, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel, Groß- und Urgroßvater, den wohlachtbaren

Herrn Peter Breuer

nach längerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Neuß (Gladbacher Straße 110), Neuß-Grimlinghausen, Kasent, Biederich bei Neuß, Fischeln bei Krefeld, Moers, Immigrath (Rhd.), Uedesheim, Herne (Westf.) und Wevelinghoven, den 7. Januar 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 10. Januar 1951, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef, Neuß-Weissenberg. Im Anschluß daran die Beerdigung von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

Nachruf!

Gestern entschlief im hohen Alter von 81 Jahren mein Fabrikmeister i. R.

Herr Peter Breuer

Der Verstorbene arbeitete unter zwei Generationen der Inhaber, denen er stets treu zur Seite stand.
Als Vorgesetzter im Betrieb war er allen Mitarbeitern ein Vorbild in Fleiß und Pflichterfüllung.

Seit vielen Jahren lebte er im wohlverdienten Ruhestand. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Heinrich Sand,
Sauerkrautfabrik
und Betriebsangehörige.

Neuß, den 8. Januar 1951.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders und Onkels

Herrn Mathias Brems

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie der Nachbarschaft unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Josef Brems,

Das Sechswochenamt findet statt am Donnerstag, dem 11. Januar 1951, 7.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Danksagung.

Für die wohlwollende Anteilnahme und für die schönen Kranz- und Blumenbesuche sowie für die große Beteiligung beim Heimzuge unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

vielen danken wir allen herzlich, besonders den Hausbewohnern Freiheitstraße 2a, den Anwohnern der Freiheit-Annostraße.

Im Namen der Familie: Frau Käthe Thoenen, geb. Blinken,

Neuß, im Januar 1951.

Das Sechswochenamt findet statt am Donnerstag, dem 11. Januar um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef Weissenberg, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Panzer

im Alter von 75 Jahren.

Neuß, Neumarkt 38, den 6. Januar 1951.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. Januar 1951, 10 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Geleit und Kranzspenden, Wort und Schrift beim Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters

Herrn Peter Gallas

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Maria Gallas und Kinder.

Das feierliche Sechswochenamt findet statt am Montag, dem 22. Januar 1951, morgens 7.15 Uhr in der Barbarkirche, wozu freundlichst einladet: Die Familie.

Versteigerung

Donnerstag, den 11. Januar 1951, 10 Uhr

beginnend, freil. für div. Auftraggeber im Saale des Restaurant Drei Glocken in Neuß, Glockhammer 50 (Nähe Dom)

3 ganz moderne Herrenzimmer im Renaissancestil, im Chippendalestil und in Elche

2 moderne Speisezimmer in Chippendale und in Elche

1 moderner schwarzer polierter Tisch-Stuhlset

3 Chippendale-Wohn- bzw. Bücherschränke (2,25 m, 2,60 m, 6,75 m)

5 kompl. moderne Schlafzimmer in Mahagoni, Nubbaum, Elche und in franz. Rokoko-Stil teilweise mit Rollmatten

zahlreiche sehr feine antike Möbel u. a.

1 besond. reich geschm. niederholl. Milchschränk, Barock-Glasschränk, Barock-Eckschränk, Barock-Kleiderschränk, Standuhren, Vitrinen, prachtv. kleine und große Truhen, reich und pol. schreibkommoden, ant. Bücherschränke, Milchschränke, Sitzmöbel, Empire-Waschschrank, Biedermeier-Schreibtisch, gotische und Barock-Plastiken usw.

2 große moderne Klubarmaturen, darunter eine in Chippendalestil.

eine große Anzahl sehr schöner alter

bis zu den feinsten Provenienzen in allen Größen bis ca. 4x6 m

Mehrere deutsche Teppiche, einzelne Buffets, Bücherschränke, Eckschränke, Schrank, moderne Büromöbel (Akkuschränk, Schreibtische, Schreibmasch., Klaviersch., Auszugstische, Nähstiche, mod. Schrankkommoden, ant. Bücherschränke, Frisierstühle, kompl. Mädchenzimmer, eigenhändig reicher und Münchener Schule, u. a. von M. Glarbach, A. Friedländer, W. Glarbach, G. Krieger, Ch. Leikert, H. Löwenberg, H. Mühlh., E. Nikutowski, C. Raupp, W. Schreier, M. Volkhardt, F. v. Wille, G. Wolf u. v. a.

Delikat Fayencen, sehr viele Meissener Porzellan, Meissener Kaffee- und Teeservice, Zinn- und Messinggeschenke, Kleinplastik, Miniaturen usw.

Benachb. am Versteigerungstag ab 8 Uhr.

Herrmann Gerstenberger, Neuß

veredelter Versteigerer und Taxator

z. Z. Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Wilhelm-Ring 18, Ruf 51330.

Hoch bequemer, noch schneller, noch günstiger:

HEYNE'S
„Drei-Kilo“-Wäsche
in drei verschiedene und ge-
mäßigt den Anforderungen für 2,20
+ 40 ct. in 3 Jahren

CARL HEYNE
Wäscherei-Betriebe u.
Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kellnerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

In den kritischen Tagen der Frau

Temagin
in allen Apotheken

Druck
von bedeutender Großhandlung
per bald gesucht. Handschriftl.
Bewerbung, Zeugnisabschr., Ge-
haltsford. erb. u. 8004 Annoucen-
Wankum, Düsseldorf, Kasernen-
straße 69a.

Opel-Lieferwagen, 2 l. fahrbereit,
billig zu verkaufen. Angebote 1693
N 22, Neuß, Niederstraße 46.

ZWANGSVERSTEIGERUNG
Am Mittwoch, d. 10. I., um 11 Uhr ver-
steigere ich öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung im Verst.-Lokale in
Neuß, Schwannstr. 22, folgende Ge-
genstände: Vollst. Edzimmer, Klavier,
Görz u. Kallmann, Rauchfische,
Schlamm, verschied. Polstermöbel,
Waschtisch m. Spiegel, Küchenbü-
ro, Gasbrenn. Kochherd, Mende, Ri-
weco, Wäschschrank, Elsenbrank,
Gasbrenn. Kochherd, Mende, Ri-
weco, Scherrahmen, Schleifstein m.
Motor, Radelbrett und andere mehr.
Am Freitag, d. 12. I., um 9 Uhr ver-
steigere ich öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung im Verst.-Lokale in
Neuß, Schwannstr. 22, folgende Ge-
genstände: Vollst. Edzimmer, Klavier,
Görz u. Kallmann, Rauchfische,
Schlamm, verschied. Polstermöbel,
Waschtisch m. Spiegel, Küchenbü-
ro, Gasbrenn. Kochherd, Mende, Ri-
weco, Wäschschrank, Elsenbrank,
Gasbrenn. Kochherd, Mende, Ri-
weco, Scherrahmen, Schleifstein m.
Motor, Radelbrett und andere mehr.
Am Freitag, d. 12. I., um 9 Uhr ver-
steigere ich öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung im Verst.-Lokale in
Neuß, Schwannstr. 22, folgende Ge-
genstände: Vollst. Edzimmer, Klavier,
Görz u. Kallmann, Rauchfische,
Schlamm, verschied. Polstermöbel,
Waschtisch m. Spiegel, Küchenbü-
ro, Gasbrenn. Kochherd, Mende, Ri-
weco, Wäschschrank, Elsenbrank,
Gasbrenn. Kochherd, Mende, Ri-
weco, Scherrahmen, Schleifstein m.
Motor, Radelbrett und andere mehr.

Kaufe
Schlachtpferde
zu nicht ten Tages-
preisen.
Bei Notzsch schnelle Beilegen
Heinz Bender
Neuß, Telefon 3729
Düsseldorf, Telefon 25910

Wir haben ab sofort
Schlempe
abzugeben.
M. DERSTAPPEN, Neuß

Erstklassiger
Großstückschneider
Tarif 1a, für sofort gesucht. Anfragen:
Hans Lenken, Duisburg, Kasinost. 19

Namhafte Südwaren- und Lebens-
mittel-Großhandlung sucht nur gut
eingeführte

Fachvertreter
zu günstigen Bedingungen. Führer-
schein erwünscht. Angebote unter:
D 2719 Rhein. Post, Duisburg.

DKW-Meisterklasse, Stahl-Kabrio,
verkauft Leppkes & Co., Krefeld,
Vloßstraße 61.

Gutsuchende Mädchen
zur Vervollständigung des Personals
gesucht. Pavillon-Bar, Krefeld, Hoch-
straße 41.

Für Schlachtpferde
zahl stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klaffenstr. 6, Tel. 2560
Bei Unfällen schnelle Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art
am Platze

Die Neusser
Kino's
selben Preise

Der große deutsche Film
„ES KOMMT EIN TAG“
Im Beiprogramm: Von Althoff bis Passau
Täglich 14.30, 17.00, 21.00 Uhr
Bis 11. I. 51
DIE STUNDE DER VERGELTUNG
der Sohn von Monte Christo
Ein atemberaubender Abenteuerfilm.
DER GEHEIMBUND „FACKEL“
Tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr

Kammer-
spiele
Tel. 3023
Bis 11. I. 51
DIE ROTE LOLA
täglich 16.30, 19.30 und 21.15 Uhr
SCHRECKEN DER PRAERIE
täglich 14 Uhr

100 Jahre
Beerdigungen
Erdbeuge
oder bestellungs-
angelegenheiten
HEINR. HAHN-NEUSS
KREFELDERSTR. 60 RUF 2881

Kaufe
Schlachtpferde
zu nicht ten Tages-
preisen.
Bei Notzsch schnelle Beilegen
Heinz Bender
Neuß, Telefon 3729
Düsseldorf, Telefon 25910

Wir haben ab sofort
Schlempe
abzugeben.
M. DERSTAPPEN, Neuß

Erstklassiger
Großstückschneider
Tarif 1a, für sofort gesucht. Anfragen:
Hans Lenken, Duisburg, Kasinost. 19

Namhafte Südwaren- und Lebens-
mittel-Großhandlung sucht nur gut
eingeführte

Fachvertreter
zu günstigen Bedingungen. Führer-
schein erwünscht. Angebote unter:
D 2719 Rhein. Post, Duisburg.

DKW-Meisterklasse, Stahl-Kabrio,
verkauft Leppkes & Co., Krefeld,
Vloßstraße 61.

Gutsuchende Mädchen
zur Vervollständigung des Personals
gesucht. Pavillon-Bar, Krefeld, Hoch-
straße 41.

Für Schlachtpferde
zahl stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klaffenstr. 6, Tel. 2560
Bei Unfällen schnelle Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art
am Platze

Amtliche Bekanntmachungen
Wahl der Schöffen der Schöffengerichte und der Geschworen — Amtszeit
L. 4, 1951 — 31. 12. 1952
Die von der Stadtvertretung gem. § 36 ff. GVG in der Fassung des Gesetzes
für die Wiederherstellung der Rechtsenheit auf dem Gebiete der Gerichtsver-
fassung, der bürgerlichen Rechtspflege, des Strafverfahrens und des Kosten-
verfahrens vom 12. 9. 1950 (RGBl. S. 455) aufgestellte Vorschlagsliste für die Straf-
vom 6. 11. 1950 — 1. 12. 58 Nr. 1821/50 in vollem Umfange auch als die Vor-
schlagsliste für die Auswahl der Schöffen und als die Vorschlagsliste für die Vor-
schlagsliste für die Auswahl der Geschworen von der Stadtvertretung bestimmt wurde, liegt
schließen auf dem Rechtsamt Markt 12, II. Stock, Zimmer 9 während der
Dienststunden von 8.00 — 12.00 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr öffentlich aus.
Gegen die Vorschlagsliste kann gem. § 37 obenst. Ges. bis 17.00 Uhr öffentlich aus-
Fried schriftlich oder zu Protokoll mit der Begründung Einspruch erhoben
werden, daß in der Vorschlagsliste Personen sind, welche nach § 33 gen. Ge-
setzes nicht aufgenommen werden dürfen oder es nach § 33, 34 nicht sollten.
Neuß, den 8. Januar 1951.

Der Oberstadtdirektor

DIE GEGRU

JAHRGANG 7

Spe
Kohlensp

Bonn, 8.
mächte Bundes-
abend vor alle
bemüht habe,
zu einer beac
Ruhrbehörde
gelegt und sic

Die Versorgu
weiter verschärf
erklärt habe, di
auf Lieferung v
Jahre 1951 ein
Tschoslowake
festgelegte Einfu
monatlich 100 000
habe. Außerdem
truppen von 580
1949 auf fast e
laufenden Quarta
Gas- und Strom
Einführung von
Er bat die Beve
keit in Kauf zu
gesichert und
tausende erhalte
die Hoffnung au
vertretenen Mäc
gen endlich Ge

Angrif
Neue Andor

Tokio, 9. J
streitkräfte in Ko
Ansammlung von
Linien anzugre
der Geschwindigk
meter in der Stur
die Angriffe aut
vom Hauptquarte
tigt, daß sich ch
als Zivilisten tar
einen verachtete
Meldungen werde
tätische Bedeutun
die politischen u
aus ihrer Verbren

So
Gegen

Bonn, 9.
Schäffer hat n
Kreise setzen
für die Bundes
Gegen die Vo
Vorschlagsliste
nicht nur die
FDP ausgesche
gestellten Bun
ten. Der Final
einen FDP-An
6 Pfennig stat
derien 15 Pfen

Die Miner
Schäffer gepla
halt 450 Millio
Vorschlag des
dieser Betrag
vermindert, w
gefunden wer
die ursprüngl
Parlamentes
treibende öffent
Steinkohlente
erfassen sollt
beratungen s
praktisch nut
den echten
Treibholz
hatte Schritte
der Regierung

Vo

Bonn, 9
Bundeskabin
die Gewerks
entstandene
wirtschaftlich
für das Kab
Mitbestimmu
zum Ausdruc
deskabint
schritte unte
nehmer in d
Bonn. I
dieser Beschl
Veränderung
und dem D
kann, die ar
Der Bundes
zu dem Bes
nahme beka
die Erklärung
unterrichtet
daß der Sc
Entpennun